

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. Nr. 3 — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, außerdem durch die Buchhandlung in Wiesbaden, die die Ausgabe des Tagblattes 19, sowie die Ausgabe der in allen Teilen der Stadt, in der Provinz, die deutschen Reichsgemeinden und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für die erste Anzeigenzeile, 10 Pfg. für die zweite, 8 Pfg. für die dritte, 6 Pfg. für die vierte, 5 Pfg. für die fünfte, 4 Pfg. für die sechste, 3 Pfg. für die siebte, 2 Pfg. für die achte, 1 Pfg. für die neunte, 1 Pfg. für die zehnte, 1 Pfg. für die elfte, 1 Pfg. für die zwölfte, 1 Pfg. für die dreizehnte, 1 Pfg. für die vierzehnte, 1 Pfg. für die fünfzehnte, 1 Pfg. für die sechzehnte, 1 Pfg. für die siebenzehnte, 1 Pfg. für die achtzehnte, 1 Pfg. für die neunzehnte, 1 Pfg. für die zwanzigste, 1 Pfg. für die einundzwanzigste, 1 Pfg. für die zweiundzwanzigste, 1 Pfg. für die dreiundzwanzigste, 1 Pfg. für die vierundzwanzigste, 1 Pfg. für die fünfundzwanzigste, 1 Pfg. für die sechsundzwanzigste, 1 Pfg. für die siebenundzwanzigste, 1 Pfg. für die achtundzwanzigste, 1 Pfg. für die neunundzwanzigste, 1 Pfg. für die hundertste.

Anzeigen-Kannakme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Sähon 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 16. November 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 535. • 63. Jahrgang.

Sofolovic und Profuplje erreicht.

Der Rückzug der Russen bei Czartorhysa. — Eingebrochene italienische Kräfte durch einen Gegenangriff am Monte San Michele wieder zurückgeworfen. — Die Opfer der Beschießung von Görz. — Oesterreichische Flieger über Verona.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 15. November, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Czartorhysk haben gestern den vollen Erfolg herbeigeführt. Der geschlagene Feind wurde aus dem Sturzbogen über den Fluß zurückgeworfen. Bei seinem eiligen Rückzug hat der Gegner alle verlorenen Ortschaften angezündet. Hierdurch haben die vierwöchigen zähen und ruhmvollen Kämpfe bei Czartorhysk ebenso zum Rückzuge der Russen in ihre ursprünglichen Stellungen geführt, wie die feuerzeit von den russischen Truppen hoffnungsvoll angekündigten Durchbruchversuche bei Siemilowce an der Strypa. Die schon gestern angegebene Beute erhöht sich. — Sonst sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Angriffstätigkeit an der Isonzo-front hat gestern, vielleicht infolge des strömenden Regens, sichtlich nachgelassen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo wurde jedoch heftig weiter gekämpft.

Am Nordhang des Monte San Michele gelang es den Italienern wieder in eine durch schwere Artilleriefeuer geschlagene Lücke unserer Stellung einzudringen. Starke feindliche Kräfte, die abends nördlich dieser Einbruchsstelle zum Angriff vorgingen, wurden blutig abgewiesen. Hieran setzte unser Gegenangriff ein, der das verlorene Frontstück vollständig zurückgewann und dem Feinde außerordentlich große Verluste zufügte. Auch ein harter italienischer Angriff gegen den Monte dei sei Bussi brach wie alle früheren zusammen.

Durch die Beschießung von Görz wurden bisher 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet, etwa 300 Häuser und fast alle Kirchen und Klöster schwer beschädigt.

Eines unserer Fluggeschwader belegte neuerdings Verona mit zahlreichen Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält noch der Feind. Unsere Visegrader Gruppe hat die Montenegro-Grenze über den Pin zurückgeworfen und Sofolovic sowie die östlichen Anhöhen erreicht. Bei der Armee v. Koevich wurden wieder 850 Gefangene eingebracht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Toplica-Tale ist Profuplje erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Eine Schlacht im Strumiza-Abschnitt.

Die Bulgaren mit Franzosen und Engländern im Kampf.

Br. Lugano, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der Kriegsberichterstatter Magrini telegraphiert aus Saloniki: Die Bulgaren griffen die französische Stellung am Orna-Flusse, einem Nebenflusse des Vardar, in der Stärke von 30 Bataillonen an, wurden aber angeblich nach heftigen Kämpfen unter schweren Verlusten abgewiesen. Doch wagten die Franzosen sie nicht zu verfolgen, da sie hierzu zu schwach sind. Im Strumiza-Abschnitt rücken die Franzosen vor und nähern sich der bulgarischen Grenze. Seit 11. Nov. greift die 50 000 Mann starke serbische Armee des Generals Soslowitsch die Bulgaren an, um den Engpass Karbonik zu nehmen und Uesluf zurückzuerobern. Die Schlacht dauert fort. Magrini berichtet weiter, daß die österreichisch-deutschen und bulgarischen Armeen nach der Befreiung des größten Teils von Mazedonien die Verfolgung der Serben nicht fortzusetzen, sondern einen Korridor zu ziehen scheinen, der die Serben von den Franzosen trennen und gegen die albanisch-montenegrinische Grenze drängen soll. Das Heer der Verbündeten wird seine Hauptkräfte auf den Süden gegen die Engländer und Franzosen vereinigen, um diese über die Grenze zurückzuwerfen. Seit 12. Nov. erhält die bulgarische Südmarmee beträchtliche Verstärkungen.

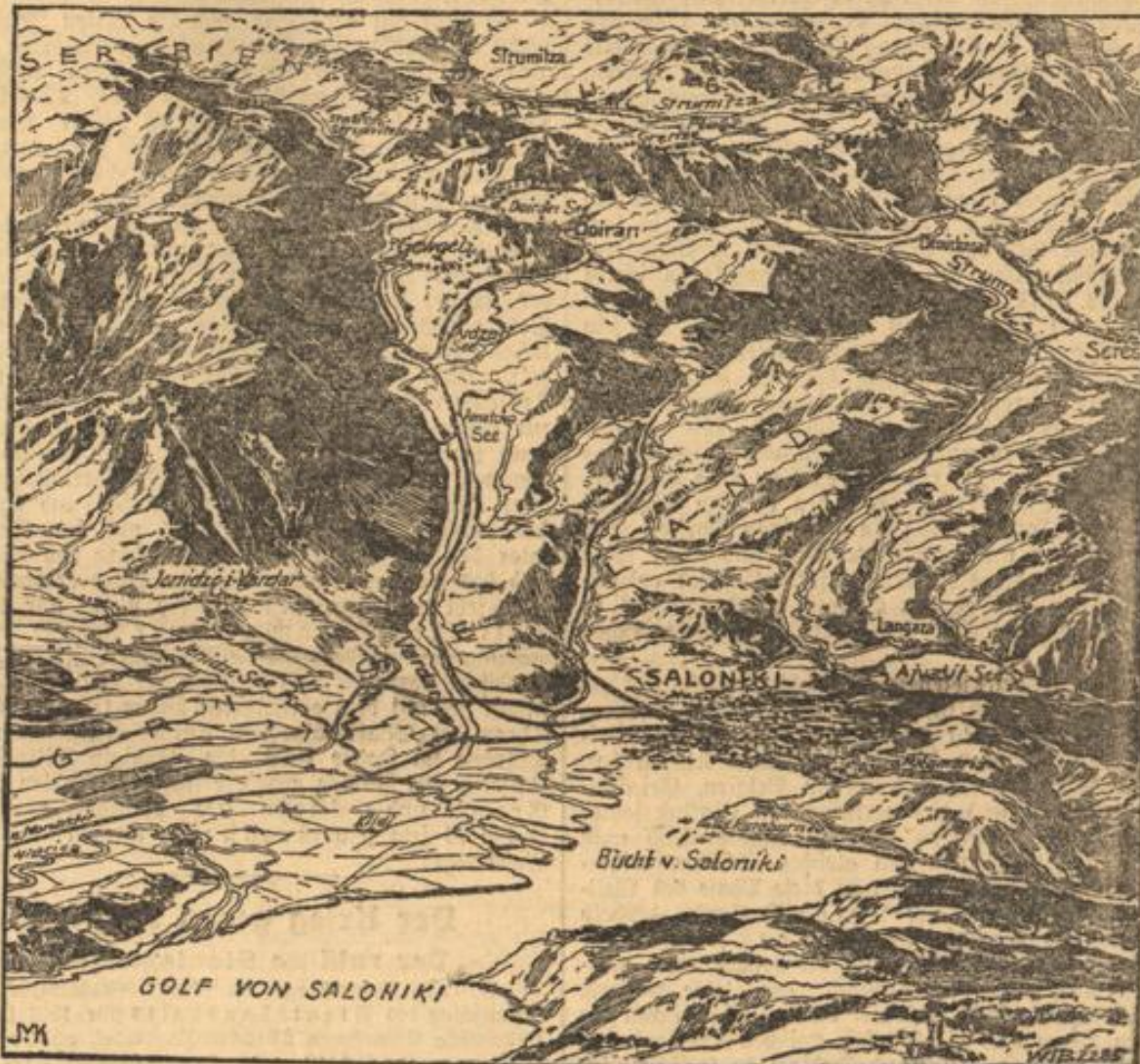
Greuelmärchen auch über die Bulgaren.

Auslose Versuche zur Verschärfung der bulgarisch-griechischen Beziehungen.

Sofia, 15. Nov. Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ meldet: In ihren Vermählungen, auf Griechenland einen Zwang auszuüben, nehmen gewisse Blätter des Vierverbands, unter denen wir mit Erstaunen auch „Morning Post“ und

„Daily Mail“ erbliden, das Märchen von den bulgarischen Gewalttätigkeiten wieder auf, mit denen sie den Griechen drohen, indem sie ihnen einen unmittelbar bevorstehenden Überfall der Bulgaren einreden wollen. Angesichts dieser Wiederaufstachelung der Bulgarenfeindschaft ist es angebracht, hervorzuheben, daß entgegen den französisch-englischen Behauptungen Bulgarien keinerlei Angriffsaussicht gegen Griechenland hegt, was es hinlänglich durch die der griechischen Kommission erteilte Ermächtigung bewiesen hat, an den Ankauf von Zerealien zu schreiten, um

aber —. Milen nannte ihn bezeichnenderweise einen Konspirator. Unter seiner Regierung haben sich anarchistische Zustände entwickelt. Dank dem Einfluß Rußlands floß das Geld millionenweise aus Frankreich in das Land. Es kam nicht immer nur dem Staate zugute; vieles blieb in den Händen der Staatsmänner, der Kleinen und der aller Kleinsten. Der Berichterstatter fragte ihn: Gab es nicht, ehe unsere Truppen in Serbien einrückten, eine große Partei, die sich mit den Zentralmächten verständigen wollte? — Petrowitsch antwortete: Eine gewisse Strömung war vorhanden, doch war



Zur Schlacht im Strumiza-Abschnitt.

den durch die Flotte der Alliierten hervorgerufenen Versorgungs-schwierigkeiten abzuweichen. Im übrigen wissen die Griechen sehr gut, daß sie von Bulgarien nichts zu fürchten haben. Was die von den genannten Blättern behaupteten angeblichen Gewalttaten betrifft, die wir bereits mehrmals dementiert haben, so liegt hier nichts als eine von unseren Feinden erfundene Verleumdung vor.

Von den Bulgaren befreite österreichische Gefangene.

Br. Sofia, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Gestern traf hier eine Anzahl befreiter österreichisch-ungarischer Zivilinternierter aus Lezoboc ein. Der Vizekonsul des hiesigen österreichischen Konsulats reiste nach Uesluf, sein Gefandtschaftssekretär nach Nisch. Beide sind beauftragt, die von den Bulgaren befreiten Militär- und Zivilgefangenen mit Geld und Lebensmitteln zu versehen, sie nach Sofia zu bringen sowie nach dem Verbleib der von den Serben mitgeführten Kriegsgefangenen eifrigst Nachforschungen einzuleiten und die Konzentrationslager zu besuchen.

Das „starke“ russische Heer gegen Bulgarien.

Rotterdam, 15. Nov. (Zens. Wn.) Ein Telegramm aus deutscher Quelle (?), so wird aus Rom dem „Daily Telegraph“ gemeldet, berichtet, daß General Kuzowitsch zum Befehlshaber des russischen Heeres ernannt worden sei, das gegen Bulgarien vorgehen solle, und das stärker sein werde, als man ursprünglich erwartet habe. 250 000 Mann würden in Bessarabien zusammengezogen, weitere 100 000 an der Donau und 150 000 in Odessa. Die Zusammenziehung dieser Streikräfte werde andauernd fortgesetzt. Das Unternehmen werde gleichzeitig zu Lande und zur See beginnen.

Ein ehemaliger serbischer Minister über Paschitschs Politik.

Br. Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der Sonderberichterstatter des „B. L.“ traf in Kragujevac mit dem dorthin geschickten früheren Finanzminister des Königs Milan, Bulatschia Petrowitsch, zusammen, der ihm u. a. erzählte, als die Rede auf Paschitsch kam: Ich habe auf seinen Wunsch mehrfach heile Missionen ausgeführt. Noch 1913 habe ich für ihn in Wien verhandelt. Seine Intelligenz ist gewiß nicht unbedeutend, sein Charakter

sie nicht so bedeutend, konnte sich auch keine Geltung verschaffen, da die Regierung strenge Zensur übt. — Eine weitere Frage: Ist man nicht sehr böse auf die Griechen? — Antwort: Gewiß ist man das, aber es steht fest, daß Serbien in diesen Krieg eingetreten wäre, auch wenn es vorher gewußt hätte, daß sich Griechenland an seinen Vertrag nicht für gebunden erachten würde. Das Geld für diesen Krieg haben England und Frankreich dem Lande geliefert.

Wenn das serbische Heer auf griechisches Gebiet übertreten sollte.

W. T. B. Paris, 15. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Agence Havas meldet aus Athen: Das Regierungsblatt „Embros“ berichtet, daß laut Auskünften aus offizieller Quelle die Möglichkeit eines Rückzuges der serbischen Truppen auf griechisches Gebiet wegen der Folgen, die er auf die Beziehungen Griechenlands zum Vierverband haben könnte, keine Besorgnis erregt. Abgesehen davon, daß die Bewegungen des serbischen Heeres die Sicherheit geben, daß eine solche Möglichkeit nicht eintreten werde, würden die Erklärungen der griechischen Regierung als klar genug von den Entente-mächten betrachtet, um jede Befürchtung eines Konfliktes auszuschalten.

Englische Zollschiffen bei der ägyptischen Getreideausfuhr nach Griechenland.

Br. Athen, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Infolge der Verständigung seitens Englands, daß es die Getreideausfuhr nach Ägypten gestatten würde, hat die griechische Regierung eine Abordnung zum Einkauf von Getreide nach Ägypten gesandt. Die Zollbehörden verhielten jedoch die Ausfuhr des von Griechenland bereits in Ägypten gekauften Getreides. Auch die mit Getreide von Amerika nach Griechenland bestimmten Schiffe wurden unterwegs durch Engländer angehalten und nach Malta verbracht.

Begegnung Radensens mit einem rumänischen General?

Bern, 15. Nov. (Zens. Wn.) Nach dem „Bund“ wird „Kuhloje Slowo“ von der rumänischen Grenze gedruckt, daß vor einigen Tagen beim Eisernen Tor zwischen Generalfeldmarschall v. Radensens und dem Kommandanten des ersten rumänischen Korps, General Abrescu, eine Begegnung stattgefunden habe, die zwei Stunden dauerte.

Zollerhöhung in der Türkei.

Eine neue deutsche Anleihe für die Bagdadbahn.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat der Kommerzienbank ein Gesuch, betreffend die Einführung eines Zollerhöfungs, unterbreitet, der die gegenwärtigen 15prozentigen Zölle für die Dauer des Krieges durch 30prozentige ersetzen soll. Die Regierung verlangt eine dringliche Behandlung des Gesuchentwurfes. Der Präsident Dabshi-Bey wies auf die Wichtigkeit des Entwurfes hin, der eine vollständige Änderung und gewissermaßen eine Umwälzung in der bisherigen von der Türkei befolgten Finanz- und Wirtschaftspolitik bedeute. Der Entwurf wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Regierung unterbreitete ferner der Regierung einen dringenden Gesuchentwurf, in dem die Ermächtigung zum Abschluß einer Anleihe in Höhe von 2112 000 Pfund mit Deutschland gefordert wird, die zur Vervollständigung der Bagdadbahn verwendet werden soll. Der der zweiten Kammer unterbreitete Entwurf betrifft die Wichtigkeitserklärung der vor dem Kriege von dem ehemaligen Finanzminister Dschawid-Bey mit der französischen Regierung abgeschlossenen Verträge. Die Entwürfe wurden den Ausschüssen überwiesen.

Die Front von der Nordsee bis Indien.

Von einem Kenner des Orients wird uns geschrieben: In einem Mitte vorigen Jahrhunderts in Kalkutta erschienenen englischen Geschichtswerk des Engländers Carey finden sich Bemerkungen über einen weit zurückliegenden Vorgang, die interessante und lehrreiche Beziehungen zu der gegenwärtigen Wendung im Weltkriege aufweisen. Es heißt da in wortgetreuer Wiedergabe: „Ein ungewöhnliches Projekt wurde 1789 von den Franzosen in Erwägung gezogen. Es handelte sich um einen Vormarsch durch Ägypten nach Indien, und man hörte, daß eine sehr bedeutende Expedition im Mittelmeer vorbereitet wurde. . . In der Zeitung „Le Redacteur“ erschien ein bemerkenswerter Artikel von Barbault Royer, der unter anderem die nachstehenden Bemerkungen enthielt: Nur durch eine absolute Niederwerfung seiner Macht (Englands in Indien) können wir den größten Rivale zerstreuen. Solange Britannien den Reichtum Bengals in seinen Klauen hat, wird jede fremde Macht den verführerischen Einfluß seiner Besitzungen verspüren. Gibt es ein Mittel zu verhindern, daß die Rupien von Orissa (Münzen in einem Teil von Indien) Könige zum Meuterei verführen oder deren Hörige antreiben oder deren hungrige Bataillone unterstützen? Wir müssen alle unsere Anstrengungen vereinen und einen Schlag auf die Quelle seines Reichtums ausüben. Europa und Asien muß von den gleichen Schlägen widerhallen. Indien muß durch einen Vorstoß über das Rote Meer unterworfen werden, und unser Sieg im Osten muß die Hoffnung unseres Feindes endgültig vernichten, daß er den Sturz seines Thrones in Europa in jenem Teile der Welt wieder wettmachen könne.“

Manch man bei diesen Worten nicht, daß sie jetzt geschrieben sind, freilich nicht in einem französischen Blatt? Gibt es nicht noch heute, daß „solange Britannien den Reichtum Bengals in seinen Klauen hat, jede fremde Macht (man denke an Belgien, Griechenland und Rumänien) den verführerischen Einfluß seiner Besitzungen verspüren“ wird? Und deshalb muß „Europa und Asien von den gleichen Schlägen widerhallen“. Und weil wir jetzt in diese Phase des Weltkrieges treten, deshalb die Sorge Englands, deshalb die mancherlei Friedensstimmen jenseits des Kanals, deshalb aber noch mehr die verzweifelt militärischen Anstrengungen, deshalb der letzte Versuch, durch die Landung in Saloniki einen Keil zwischen die deutschen Heere und die Türkei, zwischen Ostident und Orient, nämlich Ägypten und Indien, zu treiben, des-

halb endlich Kitcheners Orientierungsreise nach dem Orient.

Die „Associated Press“ hat zweifellos recht, wenn sie behauptet, daß die Sorge um Ägypten, dem die neuesten türkische Offensiven gitt, und die Alarmnachrichten aus Indien der Grund für die Reise Kitcheners sind, der sich zwar nach dem Balkan begeben, dessen Endziel aber Ägypten und Indien sei. Daß Serbien heute nicht mehr zu retten, der Durchbruch der Mittelmächte zur Türkei nicht mehr zu verhindern ist, gibt die Presse des Vierverbundes offen zu. So soll denn Kitchener anscheinend die Liquidation des Balkanunternehmens vornehmen, um mit dem verfügbaren Truppenrest England da zu verteidigen, wo es sterblich ist, am Sueskanal und am Ganges.

Enver-Pascha hat es offen ausgesprochen, daß das Kriegsziel der Türkei die Wiedereroberung des ihm im Jahre 1882 entzogenen Pharaonenlandes ist, und alle Meldungen aus Ägypten lassen erkennen, daß die 11 bis 12 Millionen Fellahs die Türken als Befreier begrüßen werden. Noch ernster aber als Englands ägyptische ist seine indische Sorge. Die Unruhen in Bombay, in Nagpur, Allahabad und Mirzapur, die Abhebung des Razim von Aitahabad, das trennen der Rajas von England, und die Larkade, der einflussreichste Rajah, der von Dhagapur, sich an die Spitze der Aufstandsbewegung gestellt hat, zeigen, daß die Gärung in Indien zur Revolution angewachsen ist, daß England somit jetzt zum Kampf auf der Front von der Nordsee bis zum Indischen Ozean gezwungen ist.

Es liegt auf der Hand, daß die Briten Indien zunächst in Ägypten, am Sueskanal, zu verteidigen suchen. Denn mit diesem Seeweg nach Indien steht und fällt dort seine Herrschaft. Von der Türkei über Ägypten ist, seitdem der Scheich ül Islam seine fünf Fetwas über den Dschihad erlassen hat, durch die mohammedanischen Orden, die, wie der Adria, Wandanija, Nachmanija, Maulanija, Rafaja, Saadja und Selamija, ihren Sitz in Kairo haben, die Kunde vom heiligen Krieg nach Persien, Indien und Afghanistan, überall hingetragen worden, wo der Sultan als Schahin ul Dornaim Scherifian, d. h. als Beschützer der heiligen Gesehe und als geistliches und weltliches Oberhaupt aller Korangläubigen gilt. Nicht ohne Grund hat man die indischen Truppen nach Europa gebracht, wo sie sich nicht nur zur Ehre, sondern zum Nutzen Englands verbieten, denn jeder tote Indianer bedeutet einen Aufständischen weniger, während man englische Territorialtruppen in aller Heimlichkeit nach Indien schaffte, und Kitchener den „Schlächter von Dandurman“ und den Reorganisator der indischen Armee, zum Schutze des Reiches und des Sonnenlandes entsendet. Wird er dieser Aufgabe jetzt noch gewachsen sein, wo nicht nur die 65 Millionen Mohammedaner Indiens in voller Gärung sind, sondern diese sich mit den Hindus zu verbündigen beginnen und zugleich der Emir von Afghanistan sich mit dem ehrgeizigen Plane trägt, wieder den Thron der Ghaznawiden in Delhi aufzurichten. Als Dostowoi im Jahre 1876 die Königin Viktoria zur Kaiserin von Indien ernannte, erklärte er Indien für den Grund- und Eckstein des britischen Weltreiches. Sollte es jetzt sein Grabstein werden in diesem Weltkriege?

Der Krieg gegen Rußland.**Der russische Staatshaushalt.**

W. T.-B. Petersburg, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Der Vorschlag des Staatshaushalts für 1916 sieht vor: Ordentliche Einnahmen 2 914 088 005 Rubel, außerordentliche Einnahmen 886 833 192, ordentliche Ausgaben 3 174 194 001,

Großvater gestiftete Kindergehilfe voll sonnigen Humors, Pfifferling und Pfifferlingchen genannt. Was diese künstlerische Begabung für den Dichter Lauff bedeutet, wie sie ihm hilft, die Außenwelt, das Bild der Landschaft in den großen, die Empfindung bestimmenden Jügen, und doch wieder belebt durch die liebevollste, immer neue, eigenartige Reize ergründende Kleinmalerei, zu schauen und zu gestalten, das offenbart jedes Blatt seiner Dichtungen.

Joseph Lauff wurde nun Soldat, und seine glückliche Natur ließ ihn auch diesem Beruf sich mit ganzer Seele hingeben. Mit gesunder Frische packte er das Leben an; Soldatenart ist auch in seiner Poesie, das jede Zugreifen, das schneidende Drauflosgehen. Und als er von Köln 1882 als Leutnant in das 11. Fußartillerie-Regiment nach Thorn versetzt wurde, nahm er in den fernen Osten seine junge Gattin mit. Josephine Hoppelt, die Tochter eines am seine Vaterstadt hochverdienten Kölner Großindustriellen. Frau „Jinchen“ ist ihrem Gatten die treueste Lebensgefährtin geworden, mit einer ganz leidenschaftlichen, durchaus vertieften Teilnahme hat sie sein Schaffen begleitet, und ihr frühlicher rheinischer Humor durfte ihrem „Jupp“ manchen Lebensdämoner wegnehmen. So huldigte er denn als schneidiger Offizier der heiligen Barbara, die Abende, aber oft auch die Nächte waren der poetischen Tätigkeit gewidmet. Dann schickte er statt des Artilleriegauls den Hippogriffen zum Ritt ins alte romantische Land, das ihm von nun an weit seine Tore öffnete und ihm herrliche Landschaften zeigte, voll mancher, selten glühender Wunderblumen. 1887 erschien sein erstes Versebuch, „Von der Gasse, ein Sang vom Niederrhein, einem berühmten Sohn seiner Heimatstadt, dem Maler Jan Stevens gewidmet. Scheffel und Julius Wolff haben bei diesem Erstlingswerk Räte gefunden, die flotten spanischen Tropfen, der fröhliche Anselmhumor, der etwas unermittelt neben den tragischen Konflikt einhergeht, weisen auf jene Vorbilder hin, aber statt erdrunder Duhenscheibenpoesie erklingen doch schon kräftigere Töne, Klänge, oft überläufige Bilder, ein üppiges, an Hammerling erinnerndes Rolorit verraten die eigene Dichtkraft. Ein ähnlicher Stil herrscht in den nächsten Epen vor, dieselben Vorzüge wie dieselben Schwächen; so befiel er den Helfenstein, der im weißen Norden der Pauerntiege hingschleudert wird, den kühnen Seeräuber Klaus Störtebeker, den er in glücklicher Eigenerfindung zum Sohn des dämonischen

außerordentliche Ausgaben 76 791 106 Rubel. Die gesamten Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 3 250 015 197 Rubel, das sind ungefähr 48 1/2 Millionen Rubel mehr als 1915. In seiner Begründung zu dem Vorschlag erklärt der Finanzminister, der Fehlbetrag von 200 Millionen Rubel in dem Ordinarium sei durch die Abschaffung des Branntweinmonopols, durch die Kriegslage und durch das Wachsen der Zahlungen für die Staatskredite hervorgerufen worden. Zusammen mit dem Fehlbetrag und den außerordentlichen Ausgaben beträgt das Gesamtschulden ungefähr 327 Millionen Rubel, deren Dedung durch Kreditoperationen geplant ist. Obenan steht die Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer, die zudem das beste Mittel für eine gerechte Verteilung der Steuerlast darstellt. Eine natürliche Ergänzung der Einkommensteuer bildet eine Reorganisation der Erbschaftsteuer und Grundsteuer sowie die Einführung einer bedeutenden Grundsteuer in Lachstein, wo bisher Grund und Boden weit unter seinem Wert besteuert worden sind, eine Besteuerung der Darlehen auf Immobilien und endlich eine zeitweilige Kriegsteuer für die von der Mehrpflicht befreiten Personen und andere. Als Objekte indirekter Besteuerung sind vorgesehen: Elektrizität, Gewerbe, Kartoffelzucker und Pulver. Auch wird eine Erhöhung der Alzise, guter Tabaksorten sowie von Frucht- und Weintraubenspiritus erfolgen. Ferner wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die einem Tee- und Zündholzmonopol entgegenstehen. Die Eisenbahnfrachtkosten soll durch reduzierte Bahnkarife ersetzt werden mit einseitiger Beibehaltung der erhöhten Besteuerung der Fahrkarten und des Passagiergebührens. Die Kriegsausgaben, die nach vorläufiger Berechnung bei einer Dauer des Krieges bis Ende 1916 etwa 8 Milliarden Rubel erreichen, können keinesfalls aus den beständigen Budgeteinnahmen gedeckt werden, sondern erfordern Dedung durch Kreditoperationen.

Zur neuen inneren Anleihe in Rußland.

Br. Kopenhagen, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Im russischen Finanzministerium fand gestern eine Zusammenkunft zwischen Bank und Vertretern der russischen Großbanken statt, um ein Abkommen über die Beteiligung der Banken an der neuen inneren Anleihe zu unterzeichnen. Bank hofft, daß die Anleihe erfolgreich sein wird.

Rußlands Sorge in der Flüchtlingsfrage.

W. T.-B. Kopenhagen, 15. Nov. (Nichtamtlich.) „Mjelsch“ meldet, die Flüchtlingsfrage sei eine der größten Aufgaben des Krieges. Die Regierung könne die Flüchtlinge sozial betreuen, indem sie, wie sie einst die aufständischen Polen in Sibirien anordnete, jetzt in ähnlicher Weise die Flüchtlinge zur Urbarmachung kulturellosen Landes verwenne. Es sei sehr bedauerlich, daß die eingekerkerten Ausgeschiffe nur tagelange Verurteilung, ohne Ergebnisse zu erzielen.

Mangelhafte Kontrollführung im russischen Munitions-Ausschuß.

W. T.-B. Petersburg, 12. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Kotwoje Bremja“ wünscht, daß die Duma sich eingehend mit dem Munitionsauschuß befassen möge, da die Fabrikanten weniger für das allgemeine Wohl als für ihre eigenen Taschen arbeiteten.

Die Verstärkung der Linken im russischen Reichsrat.

W. T.-B. Kopenhagen, 15. Nov. (Nichtamtlich.) „Mjelsch“ meldet: Im Reichsrat hat sich durch die Neuwahlen die Gruppe der Linken um 9 auf 22 vergrößert, die Gruppe der Rechten von 88 auf 62 vermindert. Die Reichsratsgruppe ist auf 35 gestiegen, das Zentrum ist unverändert geblieben.

Klagen der verbannten sozialistischen Dumamitglieder.

Br. Hamburg, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die nach Sibirien verbannten sozialistischen Mitglieder der Duma reichten den „Hamb. Nachr.“ zufolge bei der Regierung eine Klageschrift ein, in der ausgeführt wird, daß ihnen, da sie seit langer Zeit keine Tagesgelder mehr erhalten hätten, ein langsame Hungerperiod sicher sei. Obgleich sie noch Mitglieder der Duma wären, hätte man ihnen alle Rechte geraubt; sie ständen jetzt mit den gemeinsten Verbrechern auf gleicher Stufe.

In Joseph v. Lauffs 60. Geburtstage.

Von Professor R. Fagenstücker.

Nun ist Joseph Lauff 60 Jahre alt. Noch vor 16 Jahren kannte den Dichter eine durch eine unwissende Presse verbreitete öffentliche Meinung nur als den servilen, auf Bestellung arbeitenden Hofsopeten, jetzt ist er mit den Jahren auch zu verdienten Ehren gekommen, Tausende, die an seinen Schöpfungen sich erfreuen durften, nennen seinen Namen mit Liebe und Verehrung; seine Werke, voran die Heimatdichtungen, sind zum bleibenden Besitz des deutschen Volkes geworden.

Am 16. November 1855 ist der Dichter zu Köln geboren, eigentlich Heimat aber wurde ihm das alte Städtchen Kallar am Niederrhein. Wir schauen es jetzt mit des Dichters eigenen Augen, verklärt durch die Erinnerungen einer glücklichen Jugendzeit. Und sie sind alle wirklich gewesen oder leben noch, die lustigen Gestalten des Märchen-Romans, die dort ihre köstlichen Streiche vollführten. Jene Knabenjungen bedeuten mit jenen von Kugeln und Bogumil Golt wohl die köstlichsten Schilderung seliger Kinderzeit, die wir überhaupt besitzen, sie lassen uns zugleich ahnen, wie in dem frischen fröhlichen Jungen auch der Dichter emporwuchs. Und ebenso hat des Sohnes verehrende Liebe oft des glühenden Vaters gedacht, der als Roter dort das städtische, kunstfertig geschmückte Patrizierhaus bewohnte, der dann noch lange in voller Rüstigkeit, wenn auch später erloschenen Auges, sich an der Dichtergabe seines Sohnes erfreuen durfte. Mancherlei Anregungen gewährte dann dem Knaben die Münsterer Gymnasialzeit. Ein geistig bedeutender, literarisch und künstlerisch begabter Lehrer und Hauswirt behütete ihn dort, Natur und Kunst traten ihm innig nahe, die große Vergangenheit lag ihm, der jetzt schon ein leidenschaftliches Interesse für geschichtliches Leben kundgab, in Bauten und Denkmälern der Vorzeit mächtig empor. Er ist dann freilich nicht Roter geworden, wie er gerne gewollt hätte, aber die Zeichenkunst hat er trotzdem sein ganzes Leben durch mit Lust ausgeübt, alle drolligen und seltsamen Gestalten seiner Dichtung hat er schon während der schaffenden Arbeit zugleich sauber koloriert in bläulicher, lebendigster Charakteristik sich zur eigenen Lust im Bilde festgehalten. Und eine köstliche Verbindung seiner Vers- und Malkunst soll in diesen Tagen herauskommen; eine den Entelkindern vom

fliegenden Holländers macht. Vorher schon, 1890, war der Dichter als Hauptmann wieder nach der rheinischen Heimat zurückgekehrt. In Köln entstand das Lied von der „Overstolz“, geschöpft aus der farbenreichen Vergangenheit der alten Reichstadt, und in der rhapsodischen Dichtung „Herodias“ konnte der Dichter sich nicht genug tun in heißen, üppigen Tönen und Bildern; er schwelgt in orientalischer Landschafts- und jener fessellosen Erotik, wie sie der Stoff ergab. Otto Edmann hatete das Buch zu einem eigenartigen Kunstwerk aus. Auch in seinen etwa gleichzeitig entstandenen Prosaromanen bleibt der Dichter dieser Romantik treu. Oft steigert er die ungebundene Rede zu leidenschaftlicher Rhetorik, mancher Operneffekt blendet mehr, als daß er innerlich überzeugte, und doch hat Lauff gerade hier allmählich den Weg gefunden zu einem unbefangenen Erfassen der Wirklichkeit. Dichterisch steht am höchsten unter diesen Werken der Totentanz aus dem 16. Jahrhundert. „Die Hauptmannsrau“, der die meisterhafte Treue des historischen Kolorits mit phantastischer Phantastik erfüllt: Der Tod selbst reitet durch die Dichtung, Meister Gielach von Basel, der gespenstische Jeldscher. Wildes, Gewalttames geht hier vor sich, aber der feurige Dichtergeist überwindet auch das Grauen und reißt den Leser unmittelbar fort. Zum erstenmal gestaltet ferner der Dichter in der Nürnberger Geschichte vom Rönch zu St. Sebald religiöse Konflikte, schon damals nicht zur Freude gut katholischer Kreise. Jartere Motive bringt dann der Kölner Roman „Im Rosenhag“ mit seiner wehmütigen Tragik, in dem der Dichter wohl auch in der Sprache Kraft und weise Mäßigung zu verbinden versteht.

So hatte sich Lauff allmählich einen ehrenvollen Platz unter den zeitgenössischen Dichtern gesichert; mit warmer Sympathie hatte man seine so temperamentvoll sich offenbarende Kunst begrüßt, da wurde er, der weitab stand vom Getriebe der Parteien, in die trübe Flut geöffigster Pöbelerei hineingezogen. Sein erstes Epos hatte einst der junge Prinz Wilhelm von Preußen mit Teilnahme gelesen, als Kaiser erteilte er nun dem Dichter den Auftrag, im Drama die Geister der Vorzeit zu beschwören. Schon hatte Joseph Lauff mit seiner Tragödie „Jnez da Castro“ die Bühne beschritten; sein „Burggraf“ wurde dann 1897 als Festspiel in glänzender Darstellung vor dem Kaiser selbst aufgeführt, zwei Jahre später erschien

Die Genugtuung der polnischen Presse zur Errichtung der Warschauer Hochschulen.

W. T.-B. Warschau, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Die Warschauer Presse steht unter dem Zeichen der Eröffnung der Universität und Technischen Hochschule. Alle Tages- und Wochenblätter bringen lange Begrüßungsartikel und historische Rückblicke auf die Vergangenheit. „Dziennik Polski“ schreibt: Die dritte polnische Universität entsteht in Warschau. Die beiden vorausgegangenen bestanden nur kurze Zeit. Sie konnten nicht solche Früchte bringen, wie sie in normalen Verhältnissen lebende Völker ernten. Um so heißer sei die Verehrung der Polen für die Wissenschaft, um so brennender ihre Sehnsucht nach polnischem Schulwesen mit Universität und wissenschaftlichen Einrichtungen. Erst jetzt werde die Verehrung für die Wissenschaft gelohnt. Weder die erste noch die zweite Universität hatten so viele Bekehrte zur Verfügung wie die gegenwärtige. Die russische Regierung wollte den polnischen Wunsch nicht erfüllen, sie wollte der polnischen Wissenschaft die Möglichkeit einer freien Entwicklung in Warschau nicht gewähren. Diese Möglichkeit trat erst ein, als das deutsche Heer die Russen aus dem Königreich vertrieb. — „Dziennik Polski“ schreibt: Wir stehen am Vorabend eines historischen Augenblicks. Bald wird nach vielen Jahren zum erstenmal in den Hörsälen der Universität und des Polytechnikums die polnische Sprache klingen. Die polnische Wissenschaft, bisher ihrer natürlichen Bestimmung beraubt, erhält die Möglichkeit freier Arbeit zum Nutzen kommenden junger Geschlechter, die sie zum bürgerlichen Leben vorbereiten, zum schweren Kampf auszurüsten und zum selbständigen Bemühen auf dem Wege der allseitigen Wiedergeburt des Vaterlandes befähigen soll. Heute, wo rings um uns die Wälder brennen, sind wir glücklich, daß es uns gestattet ist, wenn auch unter dem Dröhnen der Geschütze, unseren höheren Schulen den alten, mit unseren Traditionen verpackten, von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft belebten akademischen Glückwunsch darzubringen. — „Kurier Warszawski“ schreibt: Endlich leuchtet für die polnische Wissenschaft ein besseres Los. Die von uns verehrte Sprache unserer Väter und Ahnen, die bisher durch die russische Regierung mißhandelt und unterdrückt worden ist, wird endlich mit lautem Klange frei in den Sälen unserer höchsten Lehranstalten, in der Universität und im Polytechnikum, erklingen können. — Andere Blätter äußern sich ähnlich erfreut. So schreibt z. B. noch „Gomila Poranny“: Heute ist die Moskowitenherrschaft zu Ende. Keiner wird uns das polnische Schulwesen in seiner Gesamtheit entreißen. Die verbündeten Heere haben uns von der Vormundschaft des zweifelhafte Wlads befreit, der ein ganzes Jahrhundert hindurch ausschaute, ob in unserem Lande nicht zu rauben und zu verwüsten wäre. Die deutschen Okkupationsbehörden erfüllen nunmehr die bei Beginn des Krieges in ihren Aufzügen enthaltenen Versprechungen, daß sie den vom russischen Joch Befreiten die Freiheit zu geben beabsichtigen und sie schrittweise angeordnet haben, unsere höheren Unterrichtsanstalten in Betrieb zu setzen. Indem sie dadurch eine höhere politische Aufgabe feststellen, geben sie von vornherein sowohl uns als auch den maßgebenden Faktoren einen Fingerzeig, daß das Königreich als polnisches Land betrachtet wird, und daß niemand daran denkt, es zu germanisieren.

Die überragenden deutschen Heilerfolge.

Der deutsche Arzt und der deutsche Techniker die gefährlichsten Feinde der Alliierten.

W. T.-B. Petersburg, 15. Nov. (Nichtamtlich.) In der „Kawoje Wremja“ steht Menschikoff mit tiefem Bedauern fest, daß die Russen in der ärztlichen Wissenschaft auf kläglichste hinter Europa herbinke und im besonderen von Deutschland übertrifft werde, was dieser Krieg wiederum erwiesen habe. Im Deutschen Reiche führten 80 Prozent Verluste wieder an die Front zurück, während es Rußland nur auf 18 Prozent bringe. Demnach habe Deutschland bei jeder Million an der Front gewissermaßen einen Vorsprung von 420 000 Mann oder 10 1/2 Armeekorps; dadurch erklärt sich die Unerforschlichkeit der deutschen Reserve-mannschaften. Nicht nur artilleristisch sei die deutsche Überlegenheit zu erklären, sondern auch aus den mehr als

dreifachen Heilerfolgen. Dieses Verhältnis, 60:18, könne für Rußlands Schicksal schwere Folgen haben. Nach dem Kriege 1870 war es sprichwörtlich, daß die deutsche Schule die Franzosen geschlagen habe; jetzt seien der deutsche Arzt und der deutsche Techniker der gefährlichste Feind der Alliierten. Ebenso wie Rußlands Waffenbestellungen im vorigen Kriege die deutsche Kriegsindustrie gestärkt hätten, ebenso habe der große Prozentsatz der russischen Kranken, die deutsche Badeorte besuchten, zur Verbesserung der deutschen Arztwissenschaft beigetragen.

Hochverratsprozess gegen den Jungtschenführer Kramarsch.

Br. Berlin, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Die „N. Z. am Mittag“ meldet aus Wien: Der Hochverratsprozess gegen den Jungtschenführer Kramarsch beginnt am 6. Dezember. Die Verhandlungen sollen öffentlich geführt werden.

Der Krieg gegen England.

Tränen der Rührung über Churchills Abschied.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Das Unterhaus billigte zweifelslos Churchills Wunsch, zu seinem alten Regiment zurückzukehren, so sehr es auch das Verschwinden seiner glänzenden Persönlichkeit bedauern werde. Sein Abtreten von der politischen Bühne dürfte übrigens nur vorübergehend sein. — „Daily Chronicle“ überschreibt einen Artikel über Churchills Rücktritt mit den Worten: „Großer Verlust“.

Vermehrung der weiblichen Angestellten bei der Bank von England.

W. T.-B. London, 14. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Bank von England hat in den letzten Wochen 250 weibliche Beamte eingestellt. Andere Banken folgen dem Beispiel.

Der Krieg gegen Italien.

Der Fliegerangriff auf Verona.

30 Personen getötet und 48 verletzt.

Br. Lugano, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Der Fliegerangriff auf Verona war, wie italienische Blätter melden, vom Nebel begünstigt. Drei Flugzeuge traten in Aktion, von denen jedes 5 bis 6 Bomben abwarf. Auf der Piazza d'Erba fand ein Markt statt, als die erste Bombe niederfiel. 30 Personen sind tot, 29 schwer und 19 leicht verletzt.

Die Schlacht im Górzischen.

Gegen die italienischen Friedensredner.

ap. Genf, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Der „Gazzetta del Popolo“ wird aus Rom geschrieben: Die Mittelmächte bewegen sich auf absteigender Bahn und wollen Frieden schließen. Wer jetzt auf solche Diskussionen eingeht, dient der Sache des Feindes, weil er im Meer und in der Bevölkerung falschen Glauben erweckt, der verberblich für den Geist der Nation wäre. Diesen Rändern einiger weniger muß auch in Italien energisch entgegengetreten werden. Was Italien betrifft, so versteht man gut, weshalb die Neutralisten die Friedensstimmen betonen. Wahrscheinlich ist in Wien ein Kriegsbericht im Erscheinen begriffen, der ungefähr so lautet wird: „Trotz der geringen Aktivität der italienischen Truppen haben wir aus strategischen Gründen die erste Verteidigungslinie einschließlich Górz geräumt und verschanzen uns auf der zweiten.“ Also jetzt ist wirklich nicht Zeit, von Waffenstillstand und Frieden zu reden.

Die Vernichtung der „Bosnia“.

Br. Lugano, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) An Bord des auf der Fahrt von Neapel nach Alexandria verkehrenden italienischen Dampfers „Bosnia“ befanden sich 60 Seeleute und 10 Passagiere. Drei Schiffe konnten die Insel Gando erreichen, das vierte Boot mit 19 Personen scheint untergegangen zu sein. Die „Bosnia“ war mit einer

großen Menge von Waren für Ägypten beladen. Das Unterseeboot, das sie versenkte, führte die österreichisch-ungarische Kriegsflagge.

Giolitti kommt nicht nach Rom.

Br. Lugano, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Wie verlautet, wird der frühere Ministerpräsident Giolitti an der bevorstehenden Tagung des Parlaments nicht persönlich teilnehmen, ja, nicht einmal nach Rom kommen.

Die Lage im Westen.

Zum ersten Male ein deutscher Flieger über Besancon.

W. T.-B. Zürich, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt: Besancon erhielt dieser Tage zum erstenmal den Besuch eines deutschen Fliegers, der in der Nähe der Stadt vier Bomben abwarf.

Die Wiedergewinnung von Elsass-Lothringen das Kriegsziel auch der französischen Sozialisten

Br. Berlin, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen die in der „Welt am Montag“ erschienene Auslegung der in der französischen Kammer gehaltenen Rede des Sozialdemokraten Renaudel, der in ihr den Hoffnungen der Massen in Frankreich auf Rückgewinnung von Elsass-Lothringen entgegengetreten sein soll. Diese Auffassung der Rede von Renaudel sei völlig irrtümlich, das ergebe sich aus dem stenographischen Wortlaut der Rede. Der „Berliner Tagewacht“ zufolge heißt es in der Rede: Sie haben, Herr Ministerpräsident, gesagt, daß die Anstrengungen Frankreichs bis zum Ende gehen sollen. Sie sagten, daß diese Anstrengungen bis zum Siege gehen sollen, der den Feind aus allen besetzten Gebieten hinausjagen wird, aus jenen sowohl, die unter der Invasion seit Monaten leiden, wie aus jenen, die sie seit so vielen Jahren ertragen. Wir sind einverstanden, Herr Ministerpräsident. Die „Berliner Tagewacht“ bemerkt dazu: Die Wiedererlangung von Elsass-Lothringen scheint für die französische Kammergruppe sozialistisches Ziel zu sein, wie es das Ziel der herrschenden Massen Frankreichs ist. Deutlicher noch kommt das in der Antwort Briands auf die Rede Renaudels und in der Abstimmung über die Vertrauensfrage zum Ausdruck. Briand sagte: Die Friedensfrage könne erst dann aufgerollt werden, wenn Frankreich die so schmerzhaft entzogenen Provinzen zurückgegeben werden. Auch die Sozialisten stimmten für die Vertrauensfrage und pflichteten so dem Programm des neuen Ministeriums bei. Danach unterliegt es also — schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ entgegen der Auffassung der „Welt am Montag“ — keinem Zweifel, daß die französischen Sozialdemokraten die Wiedergewinnung Elsass-Lothringens auch als Kriegsziel betrachten.

Auch die französischen Städte beschließen Festsetzung von Lebensmittelpreisen.

W. T.-B. Paris, 15. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Den Blättern zufolge sind gestern zum erstenmal die Lebensmittelpreise, welche durch einen besonderen Ausschuss allwöchentlich festgesetzt werden, in den Geschäften von Paris öffentlich angeschlagen worden. Seit einigen Tagen fallen in den Pariser Markthallen die Großpreise für Lebensmittel. Auch in Frankreich kam es in verschiedenen Departements infolge der Lebensmittelverknappung zu Zwischenfällen. In Orléans, wo die Fleischpreise festgesetzt hat, beschloßen die Schlächter, die Läden einen Tag lang geschlossen zu halten. In Dijon und Marseille wurde gleichfalls die Festsetzung der Lebensmittelpreise beschlossen.

Der Krieg über See.

Heimreise von Deutschen aus Kamerun.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Aus Kamerun weggeführte Deutsche, darunter 80 Frauen, sind in Elburg eingetroffen. Sie werden über Holland nach Deutschland weiterreisen.

an gleicher Stelle „Der Eisenbahn“. Wir alle wissen es noch nur zu genau, was damals an die Aufführung jener Dramen sich angeschlossen, es sind Vorgänge, die als Krankheitsphänomen, als Anzeichen schwerer innerer Nöte des deutschen Volkes geschichtliche Bedeutung beanspruchen, der Dichter aber selbst wurde durch all den geistigen Hohn, der jetzt entsetzt war, aufs tiefste seelisch erschüttert. Was hatte er denn Schlimmes getan? Er hatte es gewagt, Gedanken und Erinnerungen, die dem Deutschen und Preußen heilig sind, oder wenigstens heilig sein sollten, in lebender Gestalt durch die Kunst wieder zu erwecken, und damit sollte er als bezahlter Lobredner die Würde der Kunst geschändet haben! Wir können hier nicht näher auf diese traurigen Dinge eingehen; mancher, der damals gefühnig in den allgemeinen Chorus mit einstimmte, hat nachher recht besännt und verlegen sich gebetet. Und gerade jetzt, wo wir befreit aufatmen, erlöst von jenem Geist des Mißtrauens und Hasses, erlöst auch von Gleichgültigkeit oder Unverständnis gegenüber den großen Interessen der Gemeintheit, können wir ruhiger auf solche Wirknisse zurückblicken wie auf einen bösen Traum. Des Dichters Dramen aber, zu festlicher Gelegenheit aufgeführt vor Hören, die der Symbolik jener Handlungen verständnisvoller folgen können, werden auch später noch ihrer Wirkung sicher sein.

Wohl hat Lauff gelegentlich recht scharf auch in gelegentlichen Paraphrasen seiner späteren Werke seinen Gegnern geantwortet, den vornehmsten Bescheid aber gab er durch seine neuen Schöpfungen. Weit überragt das Verdespos „Die Geislerin“ (1900) die früheren Epen. Vulkanische Kräfte steigen hier aus der Tiefe elementarer Instinkte hervor, sinnlich-überinnliche Mächte treiben die Menschen zur grauenhaften Brut, und über die empörten Massen schwingt die Pest die Geißel, als dämonisch rächende Gestalt. Und die drei Weibnachtsgeheimnisse „Advent“ (1898) gehören im Garten wie im Dämonen zu den ergreifendsten Schöpfungen des Dichters.

Damals hatte der Dichter sich schon unsere Stadt als Wohnort gewählt, er lebt seitdem den Winter über in seinem behaglichen Hause auf Vergehöhe, den Sommer verbringt er auf der Villa Klein bei Godesheim, die auf den schönsten Teil des Mosellands herabblüht. Jetzt, wo er zugleich dem Militärdienst entzogen hatte, konnte er seine ganze Zeit dem dichterischen Schaffen widmen. Er war als Dramaturg auch eine

Zeitslang an der Leitung unseres Hoftheaters beteiligt, dem er mit „Salve“ und „Gotterga“ wirkungsvolle Gelegenheitsstücke schuf, für das er auch die glänzenden Verse des „Oberon“ verfasste. Zwei kurze Stücke aber bewiesen die so viele Beurteiler des Dichters überraschende Fähigkeit, eine Situation in mächtiger Konzentration ganz auszuschöpfen, Rühmaus, das unheimliche Nachtstück aus Westfalen, und das Drama „Vorwärts“, das uns in prächtiger Darsit den alten Blücher darstellt, der er lebt und lebt. Ungeändert blieb das Soldatenspiel „Döberly“ (1900), während dagegen die stimmungsvollen Bilder aus Friedrichs des Großen Zeit, „Der große König“, in kostbarer Ausgabe veröffentlicht erschienen. Wenn es ferner der Dichter versuchte, den poetischen Gehalt seiner Heimatromane in den Dramen „Der Seeröbber“ und der „Deichgräb“ auch auf der Bühne zu erschöpfen, so erzielte er wohl starke szenische Einzelwirkungen, aber das Beste dieser Dichtungen mußte doch dort ungelagt bleiben.

Im Jahre 1901 erschien das Buch, das den Dichter von einer ganz neuen Seite zeigte, in dem er sich zuerst darstellte in einer reinen Liebeswerten Menschlichkeit, ohne die Zutaten einer für viele fremdbartigen oder fernliegenden Vergangenheit, ein Buch, das so gut und herzlich ist, wie nur eines, das bleiben wird, so lange noch das vielbewunderte und vielverspottete deutsche Gemüt eine Wahrheit bleibt. Hier hat er sich ganz gefunden und Schätze seiner dichterischen Persönlichkeit erschlossen, die bis jetzt ungehoben noch in seinem Inneren schlummerten, eine kindliche Naivität, die im Unschönen herrlichste Werte entdeckt, die herzhafte Freude an kraftvoller Gesundheit, an unerschütterter Wahrhaftigkeit, wie sie gleich eindringlich nur noch etwa in Dickens oder Fritz Reuters Schöpfungen sich offenbart. Unvergänglich, wie die verdammt Gefalten des Mr. Pickwick oder Insel Wärgis ist Pittje Pittje, der Barbier, Leichenbitter und Schweinefleischer, den der Dichter so lieb gewann, daß er ihm noch einen zweiten schönen Heimatroman widmete. Aus der Fülle seines deutschen Humors spendete der Dichter von nun an immer neue Gaben, immer wieder ruht er sich bei so köstlich ausgemalten Bildern des Kleinlebens aus von den stark erregten Szenen, die den Hauptteil der Handlung ausmachen. In mächtigen Katastrophen, elementaren Ausbrüchen der Natur oder menschlicher Leidenschaften liegt meist der Höhepunkt, wie etwa in der Geschichte von „Frau Aleit“ mit der Gestalt des prächtigen

gewalttätigen „Donnerst“. Wie ferner das Leben der Natur, der heimischen Landschaft, dem Dichter sich in all seinen geheimnisvollen Tiefen offenbart, wie er, vogelsprachkundig wie König Salomo, etwa den Kärrerleuf der Sumpfschnecke befeuert als Leitmotiv erklingen läßt, das brünstige Liebesleben in Tieren, Blumen, Gräsern belauscht, alle Stimmungsreize der in ihrer Einförmigkeit doch so ausdrucksvollen nieder-rheinischen Ebene entfaltet, das kann nie genug gerühmt werden. Ein anderes Motiv beherrscht noch die meisten dieser Dichtungen: der Dichter, selbst ein wahrhaft frommer und überzeugter Katholik, gibt uns die farbenreichsten Bilder aus dem religiösen Leben; wie hier die Kirche mit all ihren Jeromonien und heiligen Gebräuchen das ganze Volksgemüt beherrscht, wurde selten so verständig, mit solchem Versehen dargestellt. Daneben freilich kämpft der Dichter den guten Kampf für eine freie Frömmigkeit; aller Heuchelei und Andachtsamkeit findet er Felde an, oft freilich in etwas abstrakt klingender Rhetorik. Nur die Namen dieser niederkleinischen Romane seien hier angeführt; es sind Kärrerle, Pittje Pittje, Marie Verwahren, Frau Aleit, die Tanzmannsch, Rebeleer. Auf stämmigem Boden spielt Sanft Anne, während Lux aeterna (ein schwächeres Werk) wieder in die Reformation zurückgreift, und „Die Brinkshulte westfälische Bauerngefallen in wurzelter Bodenständigkeit darstellt. Auch Lauffs neuestes Werk „Anne Susanne“, das in diesen Tagen erscheinen wird, bleibt den liebgewordenen Stätten treu.

Weniger läßt sich über Lauffs April sagen. Der Ton einer frisch-fröhlichen Bagantenpoesie herrscht vor in der Sammlung „Lauf ins Land“, manche patriotischen Gelegenheitsdichtungen entstanden, und auch dem Chöre der Sänger unserer großen Zeit, hat sich der Dichter mit seinem „Singen den Schwert“ angeschlossen.

Seinen 60. Geburtstag feiert diesmal Joseph Lauff drauhen im ererbten Lande, fern von den Seinen, in der belgischen Festung Namur, wo er dem Vaterland seine Kräfte widmet. Er darf dort auf ein Leben zurückblicken, das reich und glücklich war trotz jener schweren Kämpfe, das ihm reiche Fülle äußerer Ehren brachte, wie ihn denn die Gnade seines Kaisers in den erblichen Adelsstand erhob, dessen Geistesarbeit ihm aber noch Wertvolleres und Schöneres einbrachte, die Liebe und Verehrung seines Volkes.

Die Neutralen.

Zur Roten Kreuz-Tagung in Stockholm.

Berlin, 15. Nov. (Zens. Bl.) Das „N. L.“ berichtet aus Stockholm: Auf der am 12. Nov. in Stockholm zusammengetretenen Konferenz glücklichen dem österreichisch-ungarischen und russischen Roten Kreuz wird nicht nur über die Organisation des Liebesgabenendienstes aus den Ländern der Zentralmächte nach Russland, Sibirien und umgekehrt, sondern auch über die Einrichtung der Aufrechterhaltung der Verbindung und Besuchen in den Kriegsgefangenenlagern verhandelt werden.

Rücktritt des portugiesischen Innenministers.

W. T.-B. Paris, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern ist zurückgetreten. Der Justizminister ist mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern beauftragt worden. Man erwartet eine vollständige Demokratisierung des Kabinetts.

Ein Eisenbahneraustausch in Südschpanien.

W. T.-B. Almeria, 15. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Havas meldet: Die Mechaniker und Heizer der Eisenbahngesellschaft von Südschpanien sind in den Ausrüstung getreten. Der Zugverkehr wird von Ingenieurern aufrecht erhalten. Es herrscht Ruhe.

Ein amerikanischer Überseetrust.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Der hiesige Vertreter des „Manchester Guardian“ erzählt, daß ein amerikanischer Überseetrust in der Bildung begriffen sei, um die amerikanische Ausfuhr nach den neutralen Ländern zu erleichtern. Es soll nach dem Vorbild des holländischen Überseetrusts eingerichtet werden. Die amerikanische Regierung hat die Kontrolle übernommen. Die Neutralität der amerikanischen Ausfuhr wird so garantiert, daß die Schiffe keiner Beschlagnahme durch die Alliierten ausgesetzt sind.

Noch einmal der Preßerlaß des Ministers des Innern.

Eine weitere abschließende Erklärung.

W. T.-B. Berlin, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Einer Veröffentlichung des „Zeitungsvorlagers“ folgend, beschäftigt sich die Presse mit dem Erlass des preussischen Ministers des Innern vom 7. August 1914, der die Verfolgung der kleinen Presse mit Artikeln und Nachrichten vorschlug, die dem Ernst der Stunde Rechnung tragen sollten. Wir sind deshalb zu folgender Erklärung ermächtigt: Es braucht kaum betont zu werden, daß der Erlass eine reine Kriegsmassnahme war, getroffen unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten, als sich noch nicht übersehen ließ, in welcher Weise die amtliche Berichterstattung über die Kriegsergebnisse und die dem Kriegsverlauf folgende Entwicklung der auswärtigen Politik geregelt werden würden. Die Nachrichten- und Artikelverfolgung, die der Kriegserlass vorschlug, bezog sich denn auch allein auf militärische und auswärtige politische Angelegenheiten. Sie betraf lediglich diese allgemeinen nationalen Angelegenheiten, verfolgte Ziele der inneren Politik jedoch in keiner Weise. Der Erlass wollte eine Garantie schaffen für die Zuverlässigkeit der Nachrichten. Er wollte die einmütige Haltung der Nation auch bei höchster Gefahr stützen und bezog sich deshalb auf die gesamte kleine Presse ohne Unterschied der Parteirichtung, ohne Rücksicht auf die sonstige Stellung der einzelnen Organe zur Regierung. Daß in der Durchführung des Erlasses in einigen Fällen, besonders in der anfänglich irrtümlichen Auslegung des Rechts des Belagerungszustands seitens der nachgeordneten Behörden zu weit gegangen ist, soll nicht bestritten werden. Der Minister des Innern erkannte das in einer weiteren Anweisung vom 6. Oktober 1914 ausdrücklich an und schuf sowohl in den ihm zur Kenntnis gebrachten einzelnen Fällen unberechtigten Eingriffs in die Pressefreiheit wie auch allgemein Absicht. Späterhin erwies sich der Kriegserlass vom 7. August 1914 angesichts der patriotischen Haltung auch der gesamten kleinen Presse und der anderweitig sichergestellten Verbreitung zutreffender Nachrichten als gegenstandslos. Deshalb wurde der Erlass vom 7. August 1914 erloschen durch den Erlass vom 19. April 1915, der sich darauf beschränkte, für die künftige Friedenszeit eine publizistische Vertretung der Ansichten und Ansichten der Regierung in den dem Einfluß der Regierung zugänglichen Kreisorganen sicherzustellen. Zu diesem Zweck stellte der Minister des Innern einen den Bedürfnissen der kleinen Presse im weiteren Maße und durch modernere zeitungstechnische Mittel entgegenkommenden Korrespondenz-Apparat an Stelle der neuen Korrespondenz bereit. Die Art und die Wirkung der auf diesen Zweck beschränkten und sich bezogenen Erlasse wurden kürzlich klargestellt.

Der Kaiser zur neuen Kruppstiftung.

W. T.-B. Essen, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Herr Krupp von Bohlen und Halbach erhielt ein Telegramm Seiner Majestät des Kaisers und Königs, in welchem es heißt: Minister v. Roedel meldete mir den Beschluß der Firma Friedrich Krupp, zugunsten kinderreicher Familien gefallener oder schwerbeschädigter Krieger eine Kruppstiftung von 20 Millionen Mark im Anschluß an die für Hinterbliebene bestehende Nationalstiftung zu errichten. Ich danke Ihnen und den Ihrigen auf das wärmste für dieses erneute Zeugnis hochherziger vaterländischer Gesinnung, würdig des großen Namens Krupp, dessen Ruhm als erster Waffenfabrikmeister Deutschlands durch das glänzende Vorbild auf den Bahnen sozialer Fürsorge und Opferwilligkeit verherrlicht wird. (gez.) Wilhelm I. R.

Zur Ernennung des Münchner Nuntius zum Kardinal.

Ein Beweis der fortwährenden Neutralität der Kurie.

W. T.-B. München, 13. Nov. (Nichtamtlich.) Zur Ernennung des Münchener Nuntius Monseigneur L. A. Frühwirth zum Kardinal erzählt der „Bayerische Kurier“, daß der heilige Stuhl dem König von Bayern bei dieser Gelegenheit das Privileg erteilt hat, dem Kardinal des Vatikans auszusprechen. Dieses Privileg hat nach dem Worte bisher nur der österreichische Kaiser und der König von Spanien, früher die Könige von Frankreich und Portugal genossen. Angesichts der Freibeier, die den Krieg gegen die Zentralmächte als einen Kampf zur Verteidigung der katholischen Kirche hinstellen wollen, sei es bezeichnend, daß der Papst bei der Ernennung des Nuntius von München und Wien zu Kardinalen die Monarchen beider Staaten mit seiner Be-

treuung beauftragt hat. Auch sei dieser Vorgang ein Beweis der fortwährenden Neutralität des heiligen Stuhls.

Bevorstehende Beratungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Br. Berlin, 14. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags wird am 24. November zu einer auf mehrere Tage berechneten Sitzung zusammentreten, um die Fragen, die in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstags zur Verhandlung kommen, gründlich vorzubereiten.

Die ersten Röhne mit Vailangetreide auf der Elbe eingetroffen!

Br. Dresden, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Auf der Elbe sind die ersten Röhne mit Vailangetreide für Deutschland eingefahren. Täglich kommen jetzt in Laubentzsch Eisenbahnzüge vom Baltikum mit Getreide an, das sofort in Röhne umgeladen wird. Auch ganze Zugladungen mit gedörrten Pflaumen sind bereits umgeladen und nach Deutschland weiterbefördert worden.

Ein Streik der Fleischer von Vosen!

Br. Vosen, 14. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Stadt Vosen blieb gestern ohne Schweinefleisch. Weil der Magistrat die Höchstpreise herabsetzte, streikten die Fleischer. Der Magistrat ist mit wirksamen Gegenmaßnahmen beschäftigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Eiserner Siegfried.** Der Meinetrag des am 8. November von den Mitgliedern des Königl. Theaters veranstalteten Konzerts beträgt 2108,62 M. Diese Summe soll durch Regelung des Eisernen Siegfried der Kriegswitwen- und Waisenfürsorge zugeführt werden. — Die Kriegswitwen- und Waisenfürsorge des Roten Kreuzes schreibt uns: In dem Artikel Eiserner Siegfried in der Sonntagsausgabe Ihres Blattes ist unsererseits ein Irrtum vorgekommen. Es muß heißen: die Firma Schneider schlug einen goldenen Stiftnagel und die Angestellten der Firma einen silbernen Stiftnagel.

— **Elternabend.** Bei befriedigendem Besuch ging vorgestern nachmittag in der Aula der Gewerbeschule der erste von dem Arbeitsamt veranstalteten Elternabend vor sich, deren Zweck die Berufsberatung ist. Herr Stadtrat Meier begrüßte die Anwesenden und gab zunächst die nötigen Erklärungen über den Zweck der Abende, worauf dann zunächst Fräulein Meta Gadesmann aus Frankfurt über die kaufmännischen Berufe sprach. Sie warnte dabei ausdrücklich davor, mit übertriebenen Hoffnungen zurück zu diesen Berufen heranzutreten, weil die derzeitigen günstigen Aussichten zum Untertommen nach dem Krieg wieder schwinden würden, da es doch Ehrenpflicht jeder einzelnen sei, ihre sonst von einem Mann besetzte Stelle nach dessen Rückkehr aus dem Feld wieder zu räumen. Fräulein Wally Brandau, von Beruf Gewerbeschullehrerin, erging sich als zweite Rednerin eingehend über die Anstellungsverhältnisse in den gewerblichen Berufen. Es müsse besonders Wert auf die Reigungen des Mädchens und auf die Aussichten, die sich für die Zukunft bieten, gelegt werden. — Der nächste Elternabend für Knaben ist für den 28. November in Aussicht genommen.

— **Überfluß an weiblichen kaufmännischen Hilfskräften.** Während es zurzeit bei gewerblichen Berufen vielfach recht schwer wird, die erforderlichen Hilfskräfte zu finden, ist, wo kaufmännische weibliche Hilfskräfte verlangt werden, der Andrang von Bewerberinnen ein außerordentlich starker. So meldeten sich dieser Tage bei einem Kaufmann, welcher eine Kraft für leichte kaufmännische Arbeiten suchte, nicht weniger als 70 junge Mädchen. Es herrscht bezüglich der weiblichen kaufmännischen Hilfskräfte eine ganz erhebliche Überproduktion, die sich nach dem Krieg, wenn die früheren Inhaber der betreffenden Stellen wieder eintreten können, noch unangenehmer geltend machen wird als heute.

— **Kartoffelpreise.** Seither waren die Meinungen über die Kartoffelpreise, die der Landwirt bei einem direkten Verkauf an die Verbraucher fordern darf, verschieden, und es wurde mit Recht getabelt, wenn in solchen Fällen Kleinhandelspreise verlangt wurden, denn der Landwirt betreibt doch kein Handelsgeschäft und bezahlt keine Gewerbesteuer. Für den Landkreis Wiesbaden ist diese Angelegenheit nun geregelt. Namens des Vorstandes des Kommunalverbands für den Landkreis macht der Landrat als Vorsitzender bekannt, daß der Kleinhandelspreis für Kartoffeln für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden für den Verkauf durch Zwischenhändler auf 4 M. und für den unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher auf 3,50 M. für den Zentner festgesetzt wird. Die Festsetzung tritt sofort in Kraft. Wer also jetzt aus dem Landkreis Wiesbaden Kartoffeln in Mengen von weniger als 10 Zentner bezieht, darf für den Zentner nicht mehr als 3,50 M. bezahlen, wozu dann natürlich die Kosten des Transports kommen.

— **Preisänderungen in den Bahnhofswirtschaften.** Zum Preisverzeichnis der Bahnhofswirtschaften ist ein neues Verzeichnis erschienen, durch das die bisherigen Verkaufspreise mit sofortiger Gültigkeit, wie folgt geändert werden: es kostet hinfort in den Wartesälen aller Klassen ein Glas Lagerbier 20 Pf., ein gekochtes Ei 25 Pf., eine Tasse Fleischbrühe aus frischem Fleisch mit Ei 50 Pf., eine Tasse Fleischbrühe aus Präparaten mit Ei 35 Pf., ein Rührei aus 3 Eiern 1 M., ein Rührei aus 3 Eiern mit Weilage in den Wartesälen 1. und 2. Klasse 1,40 M., 3. und 4. Klasse 1,25 M.

— **Kriegsbeihilfen für Lehrer.** Der preussische Kultusminister hat im Einverständnis mit dem Finanzminister angeordnet, daß auch den gering besoldeten endgültig und einstweilig angestellten Lehrern, wie auch den gegen eine feste monatliche Entschädigung auftragsweise beschäftigten Schulamtsbewerbern rückwirkend vom 1. Oktober d. J. an laufende Kriegsbeihilfen nach den von dem Finanzminister und dem Minister des Innern für die unmittelbaren Staatsbeamten festgesetzten Grundätzen gewährt werden. Zur Zahlung dieser Kriegsbeihilfen seien eigentlich die Schulverbände verpflichtet. Mit Rücksicht aber darauf, daß in erster Linie nur kleinere Gemeinden in Frage kämen, daß die Gemeinden infolge des Kriegs finanziell stark angespannt seien, sowie daß die ganze Maßnahme nur eine vorübergehende Be-

deutung habe, sollen die Beihilfen aus der Staatskasse gezahlt werden. Für die Gewährung dieser Kriegsbeihilfen kommen die Lehrer, die gegenwärtig militärische Verwendung finden, nicht in Frage. Die Königl. Regierung läßt gegenwärtig alle die Lehrer feststellen, deren Gehalt jährlich 2100 Mark (mit Ausschluß der Weisenscheidungen) nicht überschreitet; diesen sollen demnach Kriegsbeihilfen bewilligt werden.

— **Kollegiale Kriegshilfe der deutschen Lehrer.** Der „Deutsche Lehrerverein“ und der „Katholische Lehrerverband für das Deutsche Reich“ haben gemeinsam eine Sammlung von Beiträgen ihrer Vereinsmitglieder für eine kollegiale Kriegshilfe veranstaltet, die jetzt abgeschlossen ist. Das Gesamtergebnis beträgt 216 803,84 M.

— **Teuerungszulagen für Beamte.** Die Vöchtenberger Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die den Arbeitern und Angestellten der Stadt gewährte Kriegsteuerungszulage zu erhöhen. Künftig erhalten ledige und verheiratete Personen ohne Kinder monatlich 10 M., Familien mit 1 und 2 Kindern 15 M., mit 3 und 4 Kindern 20 M. und mit 5 und mehr Kindern 25 M. Die Teuerungszulage wird an ledige Personen mit einem Einkommen bis zu 2000 M. und an Verheiratete mit einem Gehalt bis zu 3000 M. gezahlt.

— **Die Freigabe des Privatpakets- und Frachtpostgutverkehrs zu den Truppen in Serbien** ist in absehbarer Zeit in beschränktem Maße zu erwarten. Schon jetzt sind, wie amtlich mitgeteilt wird, für einzelne Verbände günstige Beförderungsmöglichkeiten vorhanden oder in Aussicht. Damit diese Gelegenheiten gegebenenfalls ausgenutzt werden, empfiehlt es sich, besonders dringende Sendungen für Angehörige der Truppen im Südosten unverzüglich den zuständigen Militärpostdepots zuzusenden. Bei Zweifeln über die Zuständigkeit des letzteren wird eine Anfrage beim nächsten Militärpostdepot mittels der bei allen Postanstalten erhältlichen grünen Doppelposten empfohlen.

— **Eine verwerfliche Kinoreklame.** Aus unserem Leserkreis wurde uns in den letzten Tagen mit bitteren Bemerkungen ein Reklamezettel eines hiesigen Kinos zugesandt, der wirklich durch seine Aufmachung sowohl wie durch die Art seiner Verbreitung die schärfste Kritik herausfordert. Der Zettel, der, wie Telegramme zusammengefaßt, im Hausbriefkasten gefunden wurde, trägt einen telegraphenähnlichen Aufdruck und ist sehr wohl geeignet, bei flüchtiger Betrachtung mit einer telegraphischen Mitteilung verwechselt zu werden. Heute, wo zahlreiche Familien teure Angehörige im Feld stehen haben und bereits Herzklopfen bekommen, wenn sich ein Telegraphenbote ihrem Haus nähert, ist eine Reklame, wie diese, durchaus ungehörig und verwerflich. Sie ist geeignet, auch Leute, die nicht gerade besonders empfindlich sind, in Schrecken und Aufregung zu versetzen.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 200 000 M. auf die Nr. 167 874; 30 000 M. auf die Nr. 102 795, 123 523; 15 000 M. auf die Nr. 130 067, 123 565; 5 000 M. auf die Nr. 39 588; 3 000 M. auf die Nr. 1408, 5355, 5654, 26 107, 26 269, 26 118, 31 490, 34 547, 41 793, 56 392, 61 531, 94 476, 101 543, 104 123, 112 869, 118 331, 130 311, 139 230, 37 423, 141 961, 145 791, 172 787, 186 824, 192 602, 197 618, 203 067, 217 713, 218 267, 218 757, 225 317, 230 303. — In der gestrigen Nachmittagsziehung fielen 10 000 M. auf die Nr. 127 065, 190 000; 5 000 M. auf die Nr. 38 771, 93 222, 145 242; 3 000 M. auf die Nr. 7072, 7390, 21 739, 27 097, 30 635, 32 624, 40 549, 43 443, 48 395, 50 242, 57 576, 57 596, 60 081, 64 320, 75 391, 90 404, 91 514, 96 656, 100 110, 101 533, 103 104, 120 497, 143 536, 154 095, 154 645, 158 941, 159 966, 172 790, 176 470, 190 475, 197 976, 214 161, 229 343. (Ohne Gewähr.)

— **Warnung an die deutschen Kartenverlage und Buchhandlungen.** Wie bekannt geworden ist, leiden die in Saloniki gelandeten Streitkräfte unter Mangel an guten Karten des Kriegsschauplatzes. Diesem Mangel wird durch Bestellungen bei deutschen und österreichisch-ungarischen Kartengeellschaften abgeholfen gesucht und deren Karten bevorzugt. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, wird und von amtlicher Stelle geschrieben, um den deutschen Buchhandel zu äußerster Vorsicht beim Vertrieb von Karten des Kriegsschauplatzes zu bestimmen. Bei den Einkäufen wird naturgemäß die Vermittlung dritter in Anspruch genommen. Darnach ist die größte Zurückhaltung, selbst Einzelbestellungen gegenüber, am Platze.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Aurhaus.** Einen feierlichen Empfang begrüßte Gast bringt das 5. Aurhaus-Konzert am Freitag dieser Woche in dem Saal der Wiesbadener Hofoper, Paul Bender. Der Kartenverkauf an der Tageskasse im Aurhaus hat bereits begonnen.

* **Konzert.** Das nächste Orgelkonzert in der Marktkirche findet nicht am Sonntag statt, sondern am darauffolgenden Mittwoch, den 24. November, 6 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Hofopernsängerin Frau Adele Krämer.

* **Konzert.** Der bekannte Violonvirtuose Ducl v. Kerejarto, der sich hier der allgemeinen Beliebtheit erfreut, veranstaltet am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, ein Konzert im Jubiläumssaal. Der junge Künstler spielt: kürzlich in Ungarn vor Madrasen, der ihn durch starken Beifall auszeichnete, ferner mit sensationellem Erfolg in Bonn, dann im Bachverein-Konzert in Heidelberg unter Kapellmeister Gortler.

* **Münzger Stadttheater.** Samstag, den 20. November: „Emilia Galotti“ (Katt „Der Kaufmann von Venedig“).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Dohheim, 14. Nov.** Gestorben ist der Kriegsveteran von 1870/71, Schreinermeister Philipp Kessel hier. — Bei dem Sturm, der am Samstagmorgen wüthete, wurde durch einen heftigen Windstoß im Gasthause „Zur Stadt Viehtrieb“ eine große Erkerhalle eingestürzt und zertrümmert. — Das Eisenkreuz erhielten von hier der Unteroffizier und Fahnenträger Kessel im 3. Bataillon des Regiments Nr. 118, der Leutnant Wilhelm Kessel vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 und der Musikant Wilhelm Schumann vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, die beiden letzteren in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen. Dem Erstgenannten ist außerdem schon die heilige Topleitmedaille verliehen worden.

— **Doenheim, 14. Nov.** Die Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung finden am 20. und 27. November statt. Die dritte Klasse wählt zwei Stadtverordnete für die ausstehenden Wohnhäuser. W. B. Siegfried und Kommissionsrat Georg Schäfer, die zweite Klasse auch zwei Vertreter für die ausstehenden G. B. Rat Dr. Sauter und Hotelbesitzer Paul. Auch die erste Klasse wählt zwei Stadtverordnete für die ausstehenden Wohnhäuser. Ferner Schwanitz und Weinhandlung W. B. — Im hiesigen „Stadtsaal“ werden Klagen geführt über große Schäden, die durch die Überhandnahme der wilden Kaninchen hervorgerufen werden und besonders in den Jungfeldern der Weinberge zu beobachten sind. Ein Abschießen der Kaninchen wird für sehr angebracht gehalten.

Sorgen Sie bei Zeiten dieses Jahr für preiswerte

Praktische Weihnachts-Geschenke

Neue Ware ist knapp und teuer. — Lagerbestände zu alten billigen Preisen.



Damen-Wäsche	Taschenlucher	Bettwäsche	Tischwäsche
Herren-Wäsche	Woll-u. Damm-Decken	Solide Geschenke für Personal	

Leinen- und
Wäsche-Haus

Theodor Werner

Webergasse 30
Ecke Langgasse

Kinder-Strümpfe und Unterzeuge

Grösste Auswahl
bewährter Marken
Billigste Preise

L. Schwenck

Mühlgasse
11-13

Strumpf-, Wirk- und Wollwaren.

K 179

Park-Konditorei

Wilhelmstrasse 36.

Telephon 6233.

Lieferung aller Konditoreiwaren

in unübertroffener Ausführung
nach hier, auswärts und ins Feld.

Theod. Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.



Schuhhaus Sandel

Marktstr. 22 Kirchgasse 43

empfiehlt alle Arten Herbst- und Winter-
Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder
in grosser Auswahl zu bekannt billigen
Preisen und guten Qualitäten. 1279

Prüfung Gold-Medaillen



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen
u. a. m. 902

Sprechst.: 9-6 Uhr. — Telephon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Telefon
4575.

Billige Möbel.

Telefon
4575.Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich Bleichstrasse 34.
Grösstes Lager am Plage in Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer-
küchen-Einrichtungen, sowie jedes einzelne Möbel, vom einfachsten
bis zum modernsten Styl in jeder Holzart.

Anton Maurer, Bleichstrasse 34.



Braunkohlen-Briketts

„Marke Union“

Centner 1.25

1283

Friedrich Zander, Adeheidstrasse 44.

Zuschneide-Lehrinstitut
und Schnittmuster-Steller
empfiehlt

Schnittmuster nach Maß.

Modell- u. Modellschnitt 1 M., Kinder-
schnittmuster von 50 St. an.
An meinem Kursus zur Selbstan-
fertigung ihrer eigenen Garderobe
können auch Damen teilnehmen.
G. Müller, Lounsbirgstrasse 29, I. Et.

Während der Kriegszeit

Les. Herren- u. Knaben-Anz., Mäntel,
Paletots, eing. Westen, Joppen, die
bel. schatwoll. Anzüge, Gummimäntel.
f. Herren u. Damen, Regen-, Regen-
mäntel, Kinder-Anzüge, darunter sehr
viele einzelne Stücke, Schuhsohlen
an u. unter Einkaufspreisen! 1213

Neugasse 22, I. St., fein Laden.

Prima 15 Pfg.-Zigarre

2. Sortierung

1165

50 Stück 5 Mk.

bei Rosenau, 28 Wilhelmstrasse 28.

Wie in Friedenszeit.

Verkaufe Herren- und Knaben-
Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen,
Bozener Mantel, Capes und Hosen
für Herren und Knaben. Reste in
Tuch und Manchester in jeder Größe
von 10 Pfg. an. Es wird nur zu
früheren Preisen verkauft.

D. Birnzwieg, Faulbrunnenstr. 9.



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preiseoffert
als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnenstr.

10. 1015

Reparaturen.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Haut-Bleich-

creme „Chloro“ leicht gelöst u. Hände
in kurzer Zeit rein weiß. Beseitigt
erprobt. unheilb. Mittel gegen ungleiche Haut-
farbe, Sonnenbräun, Dehnungs- gelbe Flecke,
Hautunreinigkeiten. Gibt „Chloro-creme“
Tub. i. 4. Wismut unvers. durch Chloro-
selbe 60 4 vom Kakaoat. „Se“, Dresden 2.
Schäffl. in Apothek., Droger., u. Parfümer.

In Wiesbaden:

Dr. Bode, gegenüber Hochbrunnen.
Drogerie Alexi, Reichsberg 9.
Drogerie Geipel, Bleichstrasse 19.
Drogerie Grab, Bleichstrasse 27.
G. Bortzehl, Rheinstraße 67.
Rich. Sebb, Rheinstraße 101.
Christ. Tauber Nachf., Kirchgasse 20.
Drogerie Bräunlin, Bahnhofstr. 12.
Drogerie Wilm Graefe.
Otto Lillie, Apotheker, Moritzstr. 12.
H. Minor, Schmied. Ede Rour-Str.
H. Künze, Kaiser-Friedrich-Ring 30.
H. Grab, Drogerie, Langgasse 23.
H. Radenheimer, Wismarstr. 1.
Apotheker Siebert, Drogerie. F148

Dauer-Wäsche.

Große Erbsen! —
Unübertroffen. Eleg. wie Leinen.
Lab. Anst. 10 Hansbrunnenstr. 10.

Familien-Nachrichten

Dankagung.

Allen, welche unserer lieben
unvergesslichen Mutter die
letzte Ehre durch Beweise herz-
licher Teilnahme und die
schönen Kranzspenden er-
wiehlen haben, sowie Herrn
Pfarrer Stahl aus Viebich
a. Rh. für die trostreichen
Worte unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Jul. Berghof.

Römerberg 35.

Heute entschlief sanft nach langen Leiden
mein innigstgeliebter Gatte, mein guter Vater,

Max Köchy

Kgl. Oberregisseur

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Köchy, geb. Busler.

Eva Köchy.

Wiesbaden, den 14. November 1915.

Schlichterstrasse 8.

Die Einäscherung findet Donnerstag, 18. Nov.,
vormittags 11 1/2 Uhr, im Krematorium auf dem
Südfriedhofe statt. 1299

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Gestern abend 1 Uhr verschied nach langem, schwerem
mit Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter Mann,
mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Hugo Stange.

In tiefer Trauer:

Frau Margarethe Stange nebst Tochter.

Richard Hamann.

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Bleichstrasse 12 I.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. November,
nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause des Südfriedhofes aus,
dortselbst statt.Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß,
Reißen. in Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Salit das Einreibemittel

6 Zimmer.

Zeichner

empf. sich zur Anfertigung sämtl. Bildereimunter, auch für Geschäftskarte. R. Knappe, Platter Straße 10, 1.

Blavierstimmer (blind)

Hof. Rees, Dohheimer Straße 28, (Telefon 5965), geht auch auswärts.

Polsterarbeiten

für Möbel u. Betten jeder Art fertigt sauber u. billig Tapes. David, Bertramstraße 20.

Fräulein empfiehlt sich im Weißnähen, f. neu u. Ausbess. f. Ostel u. Privat. Offerten unter D. 474 an den Tagbl.-Verlag.

† **Frauenleiden** behandelst operationell. † Schülerin v. Dr. Thure Brandt, Berl. Dr. R. Ruffert, Seerabenstraße 4.

Behandl. aller Leiden

n. Grundsätzen d. Homöopathie u. Naturheilmeth. unt. Benutz. d. künstl.

Höhensonne,

Vibr. Massage, Suggestion

etc. Langjähr. Praxis. Erste Untersuchung kostenlos. Dir. Glab.

Scheffelstr. 8, p. Sprechst. 9-12.

Massage, ärztlich geprüft, Marie

Str. 69, II, früher Friedrichstr. 9, II.

Massagen! ärztlich geprüft.

Emilie Störbach, Kapellenstr. 3, E.

† **Massage!** Solle bissert, ärztl. geprüf., Rheinstraße 56, 1.

Massage. — **Heilmassage.** Fräulein Mabel, ärztlich geprüft, Taunusstraße 18, 2.

† **Schwed. Heilmassage.** †

Behandl. v. Frauenleiden. Städt. geprüf. Mibi Smoll, Schwalbach. Str. 10, 1.

Elekt. Vibrations-Massage.

Fräulein Seumelburg, ärztlich geprüft, Raststraße 24, 2.

Massage. — **Handpflege,**

Käte Bachmann, ärztl. geprüf., Adolfsstraße 1, 1, an der Rheinstr.

Massage Emmy Sommerfeld,

ärztl. geprüf., Querstraße 1, 1.

Thure-Brandt-Massagen

Marj Kamolitsky, Bahnhofsstraße 12, 2.

Verchiedenes

Continental-Schreibmaschin. Vertrieb, Gellmündstraße 7, Tel. 4851. Ankauf, Verkauf, Reparatur, Verleihen.

Frankfurter **Maschinen- u. Nähgesch.** gibt solventen Leuten 3 bis 6 Mon. Kredit ohne Zins-erhöhung. Offerten u. N. 857 an den Tagbl.-Verlag.

Wäscheannahmestellen

gesucht von der Baden-Bader Dampfmaschinenfabrik, G. m. b. H. Lohnende Nebenbeschäftigung. P 156

Musikalische ältere Dame aus best. Kreisen sucht Partnerin zum

Vierhändig-Spielen.

Off. u. S. 474 an den Tagbl.-Verl.

Armer blinder

Nord. u. Stuhlflüchter, völlig mittel- und arbeitslos, bittet edel denkende Menschen um Arbeit. Billige und saubere Ausführung. Wagemannstraße 33, frühere Metzgergasse.

Der Junge

von der Rheinstraße, w. Samstagvormittag von Plumenthal's Stange und Vorhang zum Abheften Kaiser-Friedrich-Ring 69, Part., besorgen sollte, wird arbeiten, selbige abzuliefern, sonst erfolgt Anzeige.

Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser für unser Geschäft besonders schweren Zeit etwas umzusetzen, erniedrigten wir die Verkaufspreise auf das äußerste und ersuchen die offene Auszeichnung in unsern Schaufenstern zu beachten. 1137

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater.

Telefon 2327 u. 2335.

Goldene Medaille.

Ankauf von Brillanten, Gold und Silber.



Verwandelt
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

**Ausgabestellen**

des

Wiesbadener Tagblatts

in

Biebrich a. Rhein

sind die 24 folgenden:

Für Adolfshöhe und Villen-Kolonie:
Ritter, Bahnhofstraße 21.

Adolfsstraße:
Wehnert, Adolfsstr. 3;
Krieger, Adolfsstr. 17.

Armenruhstraße:
Kruze, Rathausstraße 40.

Bahnhofstraße:
Emmerich, Ecke Gungasse 1.

Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Felbstraße:
Schwind, Weibergasse 21;

Frankfurterstraße:
Fritsch, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krieger, Adolfsstr. 17.

Gartenstraße:
Kersten, Gartenstr. 8;
Deuchert, Ecke Kaiserstraße;
Grecelius, Kaiserstraße 80.

Gungasse:
Schwind, Weibergasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.;

Heidenheimerstraße:
Fritsch, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:
Juli, Kaiserstr. 1.

Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Deuchert, Kaiserstraße, Ecke
Gartenstraße;
Grecelius, Kaiserstraße 80.

Kirchstraße:
Zindorf, Kirchstraße 11.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfsstr. 3.

Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Zimmer, Rathausstraße 32;
Nemnich, Mainzerstr. 41.

Neugasse:
Darth, Rathausstraße 10;

Rathausstraße:
Zimmer, Rathausstraße 32;
Darth, Rathausstraße 10.

Rathausstraße:
Kruze, Rathausstraße 40.
Dorr (Beamten-Konsum), Rath-
hausstraße 78;

Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Reinhardt, Bwe., Rathaus-
straße 63.

Rathausstraße:
Kaufhaus, Kasse, Mainzer
Straße 25.

Rheinstraße:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sackgasse:
Zindorf, Kirchstraße 11.

Schloßstraße:
Kraemer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;

Thelemannstraße:
Dorr (Beamten-Konsum), Rath-
hausstraße 78

Weibergasse:
Schwind, Weibergasse 21;

Wiesbadener Allee und Villen-

Kolonie:
Ritter, Bahnhofstraße 21.

Wiesbadenerstraße:
Bräuninger, Wiesbadener-
straße 111;

Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;

Siegmund, Wiesbad. Str. 54.

Für Militärpflichtige unentbehrlich!

Dtsch. Wehrordnung 420 Wk. Der Landsturm. Aufruf. Einberufung. Durchstell. Unschönheitsf. 0.85 Wk. Der freiwillige u. d. Einjähr.-Freiwill. im Frieden u. im Kriege. 1.55 Wk. Die Rotkränzenbestimmung. 1.05 Wk. Die Rotkränzen während des Krieges. 0.55 Wk. Aufwandsentschädigungen m. Num.-Form. 0.55 Wk. Nag. Galle, rechtswiss. Verlag, Berlin 17.

Möbel-Verkauf!

Spezial. eich. Empire-Möbel, einz. Schlafzimm., Klarküchen, Schreibtisch, Schränke, Kommode, 8 Mah.-Stühle, Weißblech u. d. d. diese Woche zum Verkauf Delaspeckstraße 1.

Seife und Waschlauge.

Soweit Vorrat reicht, verkaufe ich gelblich-weiße Seife nur in Packern von etwa 100 Pfd. zu 35 Pf. das Pfund ab hier gegen Nachnahme. Verpackung muß genau angegeben werden. Gutes Waschlauge in Säcken von 30-200 Pfd. verkaufe ich zu 22 Pf. das Pfund. F 156

W. H. Kiehl, Vlotho an der Weser.

Gute weiße Seife

zum Waschen und Scheuern, 25 Pfd. mit Fimer nur 10.—, 100 Pfd. in Kisten 37.50 ab Düsseldorf geg. Nachn. E. Tapp, Düsseldorf, Almenstraße 24. F 200

Westf. Speck

Pfund 2.70.

Westf. Cervelatwurst

Pfund 2.55.

Westf. Schinkenwurst

Pfund 2.70.

alles Dauerware, versendet per Post gegen Nachn. F 200

Wachold & Neuhaus, Bremen.**Hochprima****Hochheimer Mänschen**

der Str. zu 8.75 Wk., ebenso gesunde kleine Edelweisse 18.75 Wk. offeriert Karl Ochs jr., Mainz, Deibelbergstraße 8, Teleph. 927 u. 2945. Die Bahnfracht von Mainz nach Wiesbaden beträgt pro Str. 15 Pf. Der Versand geschieht streng reell unter Nachnahme. Bei Kartoffeln wird der Sack mit 30 Pf. berechnet, bei den Zwiebeln nicht. Täglich Bahnverlad, daher günst. Gelegenheiten. F 10

Raffeler-Birnen

zu verl. Str. 10 Wk. 10 Pfd. 1.80.

Wärmerer Bisher, verlag. Parthweg.

Liegels Butterbirnen 10 Pfd. 1.80

abzugeben Biebrich Straße 42.

Fürs Geld!

Soden, Fußlappen, Anienwärmer, Leibbinden, Dösenträger, Brustbeutel, Zungenheber, Kopfschalen, Ohrschuber, Pulswärmer, Hand-
schuhe, Taschentücher billigt. Geld-
postkarten jeder Größe.

Carl J. Lang, Weichstraße 35,
Ecke Walthamstr.

**Der TAGBLATT-FAHRPLAN**

Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

**Soeben erschien**

in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1916

Der neue Jahrgang dieses

Heimatsbuches für die Freunde des Nassauer Landes

ist in erster Linie unserem berühmten Landemann, dem Schriftsteller und Kulturhistoriker

Wilh. Heinr. Kiehl

gewidmet. Er enthält u. a. die folgenden Beiträge:

W. H. Kiehl. Ein Lebensbild von K. Pagenstecher.

Die Hochschule der Demut. Erzählung von W. H. Kiehl.

An Freund Kobell. Gedicht von W. H. Kiehl (Faksimile).

Ein Zeitartikel von W. H. Kiehl.

Persönliche Erinnerungen an W. H. Kiehl. Von Elisabeth Kiehl.

Biebrich. Von Dr. E. Spielmann.

Bierstadt und seine Umgebung. Von Th. Schüler.

Tage der Trübsale. Aus der Lebensbeschreibung Jacob Ludwig Schellensbergs.

Ort und Burg Sonnenberg. Von Th. Schüler.

Nassau und Preußen. Zur 50-jährigen Wiederkehr der Einverleibung Nassaus in Preußen.

Unter den fünf Bildertafeln, die dem Kalender beigegeben sind, befindet sich ein seltenes Bildnis W. H. Kiehls aus dem Jahre 1848.

Der „Alt-nassauische Kalender“ kann zum Preise von 75 Pfg. durch den Buchhandel und direkt vom Verlag bezogen werden.

L. Schellensberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Möbel billig und gut

kauft man in dem

Möbelhaus Fuhr, Gleichstraße 36. Telefon 2737.

Großes Lager in kompl. Zimmern und Wohnungseinrichtungen. Einzelne Möbelstücke werden auf Wunsch angefertigt, unmoderne Möbel in Tausch genommen.

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich nachmittags und morgens zur Ausgabe.

Bezugs-Preis 70 Pfg. und 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Amliche Anzeigen

Lieferungsaussschreiben.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. Dezember 1915 bis 31. Mai 1916 erforderlichen

Wirtschaftsbedürfnisse

(Lebensmittel u. Reinigungsmaterial) soll vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, die ausdrücklich anzuzeigen sein müssen, sowie die Bedarfs-Nachweisungen liegen bei dem Anstaltssekretär zur Einsicht offen. können auch von dort gegen Einzahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Lieferungs-Angebote und Muster sind verfertigt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen“ bis spätestens 21. November 1915 porto- und bestellgeldfrei einzufenden. Der Zuschlag erfolgt am 22. November 1915.

F 88
Wiesbaden, den 12. November 1915.
Landes-Heil- u. Pflege-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die städtische öffentliche Latrine in der Schwalbacher Straße wird werktätig in der Zeit vom 18. September bis einschl. 15. März ununterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Wiesbaden, den 15. Sept. 1915.
Städt. Ratseamt.

Am 18., 22., 23., 24., 25., 29. und 30. November 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt: Sämtliche Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich Königs-Wege, Idsteiner Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Mauer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach-Rischgucht zur Blatter Straße, Teufelsgraben-Weg bis zur Leichterhöhle.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahren-Bereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Nabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schmutz der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Das Garnisonkommando.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Ratseamt.

Bekanntmachung.

Kohlen für verarmte Arme.

Durch die Milderung der Wiesbadener Einwohnerzahl war die städt. Armenverwaltung im verflossenen Winter in der Lage, 1252 Str. Kohlen an verarmte Arme, die durch Arbeitslosigkeit oder aus sonstigen Gründen sich in Not befanden, öffentliche Armenunterstützung aber nicht in Anspruch nehmen wollten, abzugeben. In diesem Winter treten die Ansprüche infolge des Krieges, der anhaltenden Feuerungsverhältnisse und der zu erwartenden Arbeitslosigkeit besonders häufig an uns heran. Wir sind aber nur dann in der Lage, dem vorhandenen Bedürfnis Rechnung zu tragen, wenn uns für den genannten Zweck ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wir erlauben uns daher, an die hiesige Einwohnerschaft die ergebende Bitte zu richten, uns durch Zuwendung von Geschenken in die Lage zu versetzen, den verarmten Armen die äußerst zweckmäßige Unterstützung an Kohlen zu gewähren.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekanntgegeben wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation, und zwar die Herren: Stadtrat Rentner Kraft, Viehricher Str. 88; Stadtverordneter Gul, Rigarenhandlung, Weichstraße 9; Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Kroschitz, Köhlerstraße 8; Stadtbauunternehmer Laß, Kaiser-Fried-

rich-Ring 74, 1; Rechnungsrat Franz Hubold, Pufch, Seebachstraße 33; Bezirksvorsteher Rentner Ringel, Rahnstraße 6, 1; Bezirksvorsteher Stellvertreter Denrich, Erbacher Str. 6; Bezirksvorsteher Privatier Karl Wrig, Albrechtstraße 31; Bezirksvorsteherstellvertreter Schloßmeister Karl Philippi, Hellmündstraße 37; Bezirksvorsteher Rentner Radeich, Querfeldstraße 3; Bezirksvorsteherstellvertreter Elektrotechniker Jekel, Fietenring 1; Bezirksvorsteher Kaufmann Röhner, Wellenstraße 6; Bezirksvorsteherstellvertreter Lehrer a. D. Kuppel, Gustav-Hoffstraße 16; Bezirksvorsteher Kaufmann Stritter, Kirchstraße 74; Bezirksvorsteherstellvertreter Rentner Reichard, Müllerstraße 4; Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Kumpf, Saalgasse 18; Bezirksvorsteherstellvertreter Rentner Peter Klein, Wlbandstraße 12; Bezirksvorsteher Kaufmann Reib, Marktstraße 22; sowie das Städtische Armenbüro, Marktstraße 1, Zim. 22.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben ausgesetzt bereit: Herr Hoflieferant Aug. Engel, Hauptgeschäft Tannusstraße 12/14; Zweiggeschäfte Wilhelmstraße 2, Kneigasse 2 und Rheinstraße 123a; Herr Hoflieferant Emil Dees, Große Burgstraße 18; Herr Hoflieferant Karl Koch, Papierlager, Ecke Reichelsberg und Kirchstraße.

Wiesbaden, 21. Oktober 1915.

Namens der städtischen Armen-Deputation:
Vorsmann, Feigeordneter.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Benutzung der Feuer-melder die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuches fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir bis auf weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtskräftigen Verurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 20 Mk. aussetzen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienerschaft noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Ammonitions-Abrechnung beauftragten Vollziehungs-beamten kann zur Abwendung der Forderung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Dienstag, den 16. November, 247. Vorstellung.

11. Vorstellung. Abonnement A.

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Text von Emanuel Schikaneder.

Saratro . . . Herr Edard
Tamino, ein ägypt. Prinz . . . Herr Scherer
Sprecher . . . Herr de Garmo
Erster . . . Herr Spieß
Zweiter . . . Herr Busch
Erster . . . Herr Schub
Zweiter . . . Herr Schmidt
Die Königin d. Nacht . . . Frau Friedel
Ramina, ihre Tochter . . . Fr. Schmidt
Erste . . . Fr. Fried
Zweite . . . Fr. Engelmann
Dritte . . . Königin Schröder-Raminth
Erster . . . Fr. Bommer
Zweiter . . . Fr. Gärner
Dritter . . . Fr. Haas
Papagena . . . Herr von Schend
Papagena . . . Frau Krämer
Monostatos, ein Mohr . . . Herr Haas
Priester, Sklaven, Gefolge.

Die Fäden bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen. Nach dem 1. Akte tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:
1. Platz Fremdenloge im 1. Rang 10 Mk. 1. Platz Mittel. im 1. Rang 9 Mk. 1. Platz Seiten. im 1. Rang 7.50 Mk. 1. Platz 1. Ranggalerie 6.50 Mk. 1. Platz Orchesterseitel 6.50 Mk. 1. Platz Parterre 5.50 Mk. 1. Platz 2. Ranggalerie 1. Reihe 4.50 Mk. 1. Platz 2. Ranggalerie 2. Reihe u. 3. 4. u. 5. Reihe Mitte 3.50 Mk. 1. Platz 2. Ranggalerie 3. 4. 5. Reihe Seite 2.50 Mk. 1. Platz 3. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte 2.50 Mk. 1. Platz 3. Ranggalerie 2. Reihe u. 3. 4. u. 5. Reihe 1.75 Mk. 1. Platz Amphitheater 1 Mk.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 16. November.

Jugend- und Fünftagerkarten gültig.

Seine einzige Frau.

Lustspiel in 3 Akten

von Julius Magnusen. Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von E. Glawe.

Peter Andreas Bent . . . Gustav Schend
Helene, seine Frau . . . Hato Hausa
Paul Bent, sein Onkel . . . Hans Frieser
Joachim Franz, Schau-
spieler . . . Werner Hollmann
Frau Elise Franz . . . Stella Richter
Frau Elise Bent . . . Marly Margraf
Karen, ihre Tochter . . . Marg. Maeser
Graf Skoldnaes . . . Theodor Brühl
Redakteur Abel . . . Heinrich Ramm
Sophie, Mädchen bei
Bent . . . Elsa Tillmann
Ein Hotel-Zimmer-
mädchen . . . Ethel Witthase
Ein Postbote . . . Georg Ray
Das Stück spielt im Laufe eines Tages; der 1. und 3. Akt in Peter Andreas Bents Villa, in der Nähe von Kopenhagen, der 2. Akt in einem vornehmen Kopenhagener Hotel.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Residenz-Theater.

Preise der Plätze:

Salon-Loge 6 Mk. (Ganze Loge v. 4 Plätze 20 Mk.), 1. Rang-Loge 5 Mk., 1. Rang-Balkon 4.50 Mk., Orchester-Sessel 4 Mk., 1. Sperrfah 3.50 Mk., 2. Sperrfah 2.50 Mk., 2. Rang 1.50 Mk., Balkon 1.25 Mk.
Damenboxen: 1. Rang-Loge 48 Mk., 1. Rang-Balkon 42 Mk., Orchester-Sessel 36 Mk., 1. Sperrfah 30 Mk., 2. Sperrfah 24 Mk., 2. Rang 15 Mk., Balkon 12.50 Mk. — Fünftagerkarten: 1. Rang-Loge 190 Mk., 1. Rang-Balkon 165 Mk., Orchester-Sessel 140 Mk., 1. Sperrfah 115 Mk., 2. Sperrfah 90 Mk., 2. Rang 60 Mk., Balkon 40 Mk.



Spielplan vom 16.—19. Nov.

Atlantis

Die gewaltigste Filmsehnsüßung aller Zeiten

nach dem gleichnamigen Roman von

Gerhard Hauptmann.

Schauspiel in 5 Akten.

Die großen Seeschlachten im jetzigen Kriege haben das Interesse für derartige Katastrophen solcher Riesenschiffe bedeutend gesteigert und ist

Atlantis

der einzige Film, welcher die Schrecken eines solchen Schiffsunterganges in seiner ganzen Großartigkeit zeigt.

Die neuesten Kriegsberichte.

Anfang wochentags 4 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 16. November.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Karkapellm. Jrmr.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Größtes und schönstes Lichtspielhaus in Wiesbaden.

Treffpunkt der vornehm. Welt.

Heute Dienstag

3 Vorstellungen.

Nachmittags 4, 6 1/2, u. 8 1/2 Uhr

Der Traum des Reservisten.

Lebendige Schlachtenbilder in 4 Teilen von Hofkapellmeister C. M. Ziehrer-Wien, dessen herrliche Musik von einer

verstärkten Künstler-Kapelle ausgeführt wird.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Ein ganz hervorragendes Kriegsschauspiel.

Edison-Theater,

Rheinstrasse 47.

Lichtspiel-Haus allerersten Ranges.

Heute letzter Tag!

Der Monopol-Schlager:

Feuertod!

und

Liebesopfer!

Nordische Kunstfilme in 3 Akten.

Humoresken und Neues v. Kriegsschauplatz!

Unwiderstehlich letzter Tag des mit so grossem Beifall ausgenommenen Vortrages,

betitelt: „Der Feigling“ von Herrn Erich Rubens.

Germania-Lichtspiele

altrenommiertes Theater.

Direktion

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Rob. Bürkop.

Kaiser- Lichtspiele

41 Rheinstrasse 41,

neben der Regierungshauptkasse.

Heute letzter Tag!

Asta Nielsen

In dem spannenden Drama

Die arme Jenny.

Ausserdem vorzügl. Beiprogramm.

Ermäßigte Eintrittspreise:

3. Platz 35 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Militär 20 u. 30 Pfg.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Das führende Kino Wiesbadens!

Bis Freitag Abend:

!! Erstaufführung !!

Der neueste

Sherlock - Holmes-

Film.

Neu! (3 Akte.)

3ter Teil von:

„Hund von

Baskerville“

(Das unheimliche Zimmer)

Sherlock Holmes .. Alwin Neuss

(der bekannte Darsteller des Sherlock Holmes.)

Der grösste Kriminal-Schlager!

Erstaufführung

des besten Lustspiels dieses

Jahres.

Fürst Seppl.